



CHANCEN SCHAFFEN

Tätigkeitsbericht
2017/18



DFL STIFTUNG



DFL STIFTUNG

Eschersheimer Landstraße 14
60322 Frankfurt am Main
T+49 69/300 65 55-0
F+49 69/300 65 55-55
M info@dfi-stiftung.de
W dfi-stiftung.de

CHANCEN SCHAFFEN

Tätigkeitsbericht der DFL Stiftung
2017/18



20 Für ein faires Miteinander in unserer Gesellschaft
Ein Aktionsspieltag, eine reichweitenstarke Kampagne und konkrete Projektförderung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt



26 Das jüngere Ich
Ein TV-Spot mit Sprinterin Gina Lückenkemper für junge Talente aus über 50 Sportarten



36 Horizonte erweitern
Politische Bildung für bereits mehr als 45.000 Jugendliche am außerschulischen Lernort Stadion – ein Projektbesuch von Wolfgang Niedecken und Markus Rehm



42 Von Mossul bis Darmstadt
Hilfe zur Selbsthilfe für junge Geflüchtete durch „Willkommen im Fußball“ – die bewegende Geschichte von Hisham Jameel



48 Die Farben des Regenbogens
Fußballtraining und Förderunterricht für Kinder – Efe Öztas Weg aufs Gymnasium über „Fußball trifft Kultur“



54 Serviceleistung mit Herz
„Barrierefrei ins Stadion“ – wie der Bundesliga-Reiseführer und Ehrenamtliche wie Michael Mildenberger Fans mit Behinderung den Stadionbesuch erleichtern

DFL STIFTUNG 2017/18

- 06 Vorstandsbericht**
Von Stefan Kiefer
- 12 Das Geschäftsjahr 2017/18**
Engagement signifikant gesteigert

ÖFFENTLICHES ENGAGEMENT

- 18 Strich durch Vorurteile – Das WIR als Grundlage guter Politik**
Von Prof. Dr. Michael Wolffsohn
- 20 Für ein faires Miteinander in unserer Gesellschaft**
Initiative gegen Diskriminierung
- 24 Strich durch Vorurteile**
Die Kampagne in Zahlen
- 26 Das jüngere Ich**
TV-Spot mit Gina Lückenkemper

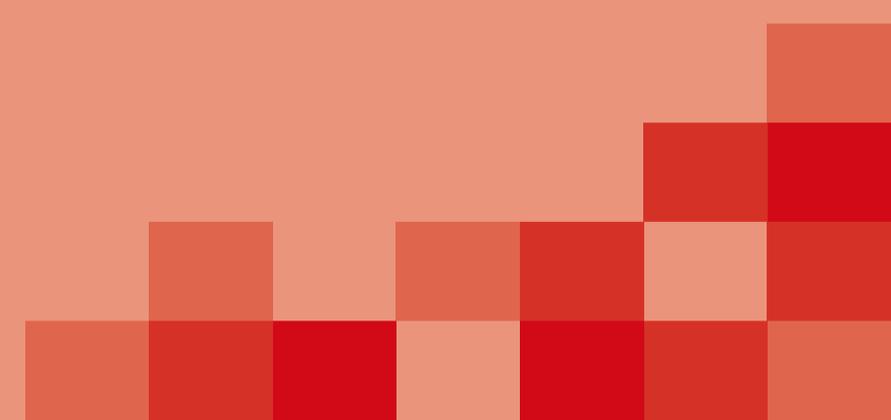
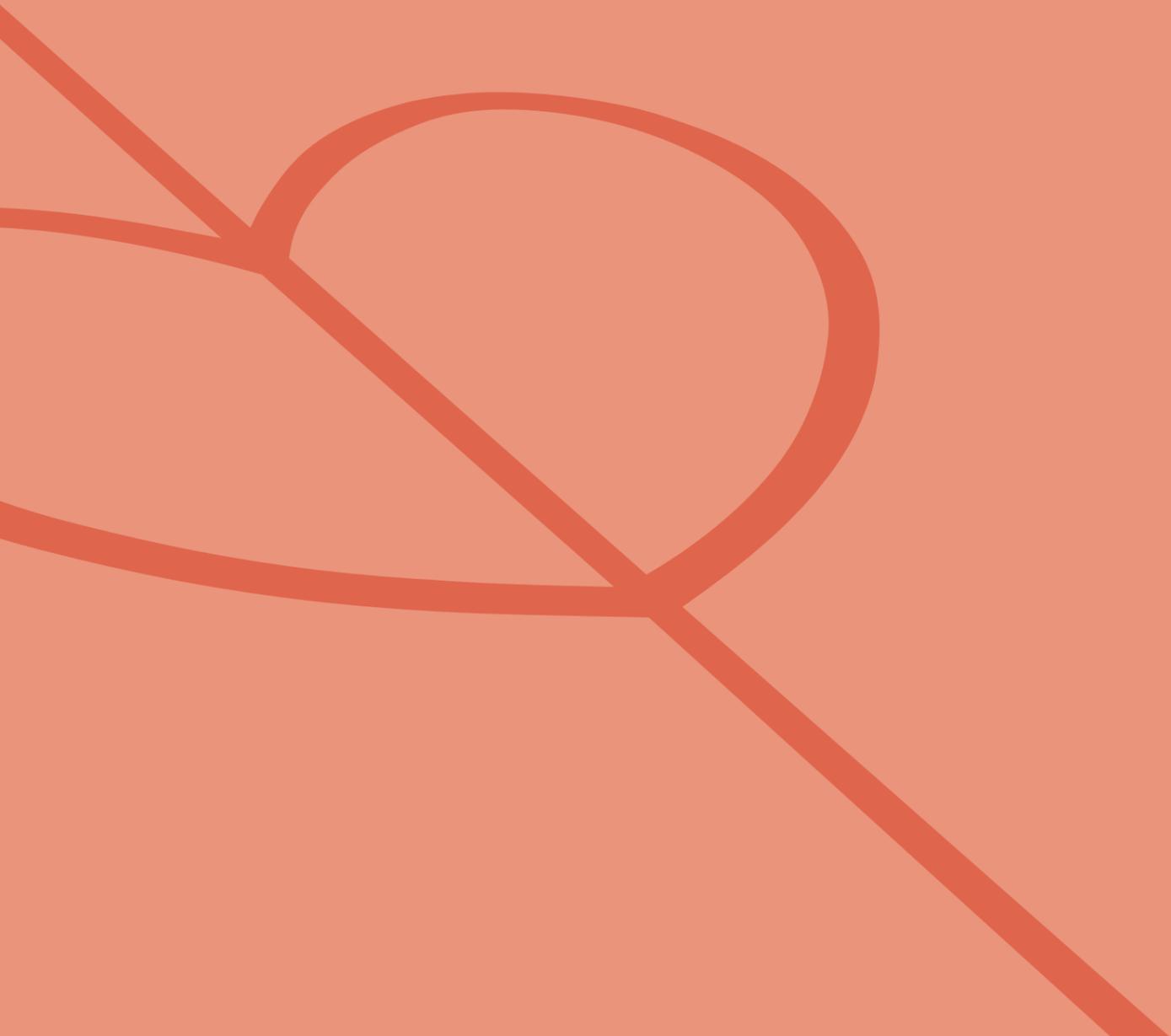
PROJEKT- FÖRDERUNG

- 32 Spitzensport verbindet**
Der Supercup 2017
- 34 Solidarität mit der deutschen Sportfamilie**
Der Weg an die Weltspitze
- 36 Horizonte erweitern**
Politische Bildung im Stadion
- 40 Lernort Stadion**
Erkenntnisse einer wissenschaftlichen Begleitung
- 42 Von Mossul bis Darmstadt**
Unterstützung für junge Geflüchtete
- 48 Die Farben des Regenbogens**
Sport und Kultur für Kinder
- 54 Serviceleistung mit Herz**
Barrierefreier Stadionbesuch
- 60 Projektübersicht**

GREMIEN UND BOTSCHAFTER

- 64 Gremien und Botschafter der DFL Stiftung**
- 68 Das Kuratorium im Einsatz**
- 70 Paten der DFL Stiftung**
- 72 Impressum**

DFL STIFTUNG
2017/18



Vorstandsbericht

Von Stefan Kiefer

Freiheit, Gleichheit und Solidarität – das sind die Grundwerte unseres Landes. Natürlich gibt es weitere Parameter, die uns wichtig sind: Moral, Sicherheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Aber es sind die drei zuerst genannten Prinzipien, die unsere Gesellschaft und unsere Demokratie prägen. Das war nicht immer so, und es ist auch heute noch nicht selbstverständlich. Ein Blick in andere – auch westliche – Länder genügt, um sich dessen bewusst zu werden. Das sagt uns zweierlei: Einerseits können wir uns glücklich schätzen, dass Deutschland unsere Heimat ist. Andererseits müssen wir diese Werte stets aufs Neue pflegen und verteidigen. Das erfordert Eigeninitiative und Engagement.

Die DFL Stiftung hat auch im Geschäftsjahr 2017/18 beides gelebt – durch eine klare öffentliche Haltung und durch die Förderung von 85 Projekten. Beides ist wichtig und entspricht dem, was wir als Stiftung des deutschen Profifußballs leisten können, wollen und müssen. Wir nutzen die Popularität der Bundesliga und der 2. Bundesliga, um auf wichtige gesellschaftspolitische Themen aufmerksam zu machen, und wir packen konkret dort an, wo Menschen vor Ort unsere Unterstützung und Hilfe benötigen. All dies geschieht mit Herz und Verstand im Rahmen unserer drei Handlungsfelder: „Gesundes und aktives Aufwachsen“, „Spitzensport“ sowie „Integration und Teilhabe“.

Der Fokus lag im zurückliegenden Stiftungsjahr 2017/18 auf letzterem. Dies ist eine Reaktion auf die erstarkten Spaltkräfte innerhalb unserer Gesellschaft. Rund 2,8 Millionen Euro, mutige Ideen und leidenschaftliches Engagement haben wir ihnen entgegen-

gesetzt. Im Zentrum stand unsere Initiative „Strich durch Vorurteile“. Der Grundgedanke dahinter war simpel: Wir wollten die Identifikationskraft, Vorbildfunktion und Reichweite der 36 Proficlubs und ihrer Protagonisten nutzen, um etwas in den Köpfen der Menschen positiv zu verändern. Gemeinsam mit den Clubs der Bundesliga und der 2. Bundesliga haben wir ein starkes Zeichen gegen Diskriminierung jeder Art gesetzt – für ein friedliches gesellschaftliches Miteinander. Dieses kann es nur geben, wenn wir drei Grundwerte zur Maxime machen: Freiheit, Gleichheit und Solidarität.

Die Botschaft „Strich durch Vorurteile“ steht für jeden einzelnen von ihnen und wurde auf Initiative der DFL Stiftung zum Motto des 27. Spieltages der Saison 2017/18. Durch die Zusammenarbeit mit allen Clubs und reichweitenstarke TV-Spots konnten wir mit unserer Botschaft Millionen Menschen erreichen. Auch wenn dieser Appell nicht zu jedem durchgedrungen sein sollte, hat er doch unmissverständlich deutlich gemacht, für welche Werte DFL, DFL Stiftung, Bundesliga und 2. Bundesliga stehen.

Wir können noch so engagiert sein, ohne starke Partner geht es nicht. Wir bedanken uns bei Kevin-Prince Boateng, bei unseren Paten Manuel Neuer und Naldo ebenso wie bei unseren Kuratoren Marcel Reif und Wolfgang Niedecken für ihre Unterstützung. Unsere Kampagne „Strich durch Vorurteile“ konnte auch deshalb zu so vielen Menschen vordringen, weil sich die Medienpartner der DFL – Sky, ARD, ZDF, Eurosport, DAZN, Sport1 und NITRO – damit identifizieren konnten. Auch für ihren Beitrag sind wir sehr dankbar.

Wenn wir auf helfende Hände statt geschlossene Türen treffen, macht gesellschaftliches Engagement gleich noch einmal doppelt so viel Freude. Viel wichtiger ist aber: Es erzielt dadurch eine noch größere Wirkung.

Sich mit der Effektivität des eigenen Engagements zu beschäftigen, gehört zur grundlegenden Verantwortung einer Stiftung, die mit gemeinnützigen Mitteln agiert. Dazu zählt auch der Ausbau unseres Berichtswesens. Es versetzt uns in die Lage, unsere Projekte künftig noch besser steuern und weiterentwickeln zu können. Und wir helfen dabei auch anderen, wie zum Beispiel 36 Projekten aus dem Umfeld der Proficlubs. Im Rahmen von „Strich durch Vorurteile“ fördern wir deren Vernetzung, Qualität und Kommunikationsfähigkeit. So können sich auch diese Partner in Zukunft noch effektiver für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft einsetzen.

Symbolträchtige Kampagnen ohne konkrete Projektförderung waren noch nie unser Stil. Sie werden es auch weiterhin nicht sein. Ein faires gesellschaftliches Miteinander liegt im Interesse von uns allen. Es liegt im Interesse unseres Landes. Mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem gemeinnützigen Analyse- und Beratungshaus PHINEO haben wir im Sommer 2018 eine Ausschreibung gestartet. Ziel ist es, weitere förderungswürdige Projekte zu identifizieren, die sich für den sozialen und

gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzen. Dieses Thema liegt uns am Herzen. Jene, die kicken und die sich für ein gutes Miteinander stark machen, benötigen mehr Unterstützung – von uns, aber auch von allen anderen Teilen der Gesellschaft.

Einen wichtigen Beitrag leistet seit drei Jahren unser Leuchtturmprojekt „Willkommen im Fußball“. Es führt junge Geflüchtete durch Fußball-, Sprach- und Qualifizierungsangebote näher an die Gesellschaft heran. 3.500 junge Menschen mit teilweise dramatischer Zuwanderungsgeschichte konnten wir im zurückliegenden Geschäftsjahr unterstützen. Ihre Integration in den Arbeitsmarkt und das Ehrenamt standen dabei im Fokus. Auch geflüchtete Mädchen und junge Frauen haben wir zunehmend ins Blickfeld genommen. In vielen anderen Integrationsprojekten ist dies leider selten der Fall. Wir wollen auch in dieser Hinsicht anders sein und eine Vorreiterrolle übernehmen. ▶

HALTUNG Mit dem Appell „Strich durch Vorurteile“ setzte der gesamte deutsche Profifußball ein Zeichen für ein friedliches gesellschaftliches Miteinander. Zu diesem Zweck wurden in allen Stadien Fotoboards und weitere Materialien genutzt.





ERFOLGSFIGUR Mit einem TV-Spot und finanzieller Unterstützung begleitete die DFL Stiftung Gina Lückenkemper und 249 weitere Talente verschiedener Sportarten auf dem Weg zur Leichtathletik-EM und anderen Wettkämpfen.

Exemplarisch für die jungen Menschen, die wir mit „Willkommen im Fußball“ erreichen, ist die bewegende Geschichte von Hisham Jameel. Ab Seite 42 lesen Sie, wie Hisham aus Mossul floh, sieben Länder durchquerte und schließlich in Darmstadt eine neue Heimat fand. Wenn wir einen Beitrag dazu leisten können, dass die Angst und Strapazen einer Flucht schließlich in einer Ausbildungsstelle münden, motiviert uns das, am Ball zu bleiben und uns weiterhin mit Empathie und Nachdruck für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einzusetzen.

Nicht nur im Hinblick auf Geflüchtete gilt: Es ist wichtig, zu fördern, aber auch zu fordern. Das betrifft insbesondere die Identifikation mit unseren gesellschaftlichen Grundwerten. Wer diese leben soll und will, muss sie zunächst einmal kennen. Bei „Lernort Stadion“ steht die Vermittlung politischer Bildung und die Stärkung sozialer Kompetenzen im Vordergrund. Die besondere Atmosphäre von Fußballstadien, die die Kulisse für dieses Projekt bildet, hilft dabei. Dieses Konzept hat auch das Zentrum für inklusive politische Bildung überzeugt. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung hat es wichtige Erkenntnisse gesamt-

melt. Die Seiten 40 und 41 geben Auskunft darüber. Im Geschäftsjahr 2017/18 haben wir das Projekt weiter ausgebaut – finanziell und auch in der Fläche. An 17 statt zuvor zwölf Standorten unterstützen wir nun rund 9.000 Jugendliche. Tendenz steigend.

Auch „Fußball trifft Kultur“ bieten wir an mehr Standorten als noch im Geschäftsjahr zuvor an. Ihre Zahl ist von 13 auf 15 gewachsen. Und auch im Rahmen dieses Projektes spielen Werte eine besondere Rolle. Darauf hat unser langjähriger Partner LitCam, eine gemeinnützige Tochter der Frankfurter Buchmesse, ein stetes Augenmerk. Das Konzept sieht eine Halbzeit Fußball und eine Halbzeit Förderunterricht vor. Das eine gibt es für die Schülerinnen und Schüler nicht ohne das andere. Eindrücklich wird der Projektansatz anhand eines Beispiels. Die tolle Entwicklung des kleinen Efe Öztas ist ein solches. Ab Seite 48 lesen Sie, wie er „Fußball trifft Kultur“ erlebt und welche Perspektiven er inzwischen hat.

Egal was wir tun und wie wir es tun – stets stehen Menschen im Zentrum unseres Engagements. Jeder von ihnen ist anders, hat seine eigene Geschichte und seine eigenen Bedürfnisse. Jemand, der darauf in besonderem Maße einzugehen vermag, ist Michael Mildenerger. „Charly“ nennen ihn liebevoll alle, die ihn näher kennen. Im Stadion der TSG Hoffenheim sind das nicht wenige. Michael Mildenerger ist der Behindertenfanbeauftragte des Clubs. Wir haben ihn einen Tag lang begleitet, damit auch Sie ihn kennenlernen können. Sobald Sie die Seiten 54 bis 59 gelesen haben, stimmen Sie mir sicher zu: Wenn es „Charly“ nicht gäbe, müsste man ihn erfinden.

Es ist beeindruckend, mit welcher Hingabe, Herzenswärme und Leidenschaft sich Michael Mildenerger und seine Kolleginnen und Kollegen an den 36 Standorten der Bundesliga und der 2. Bundesliga um Fans mit Behinderung kümmern. Unser Bundesliga-Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“ leistet ebenfalls einen Beitrag. Unter www.barrierefrei-ins-stadion.de bringt er Fans und Behindertenfanbeauftragte in Kontakt und hält zahlreiche Informationen bereit – angefangen von der An- und Abreise bis hin zur Lage der Rollstuhl- und Sehbehindertenplätze. Auch die Empfehlung einer stufenfreien Kneipe für das Siegergetränk nach dem Spiel finden Sie hier.

**MENSCHEN STEHEN
IM ZENTRUM UNSERES
ENGAGEMENTS.
JEDER IST ANDERS,
HAT SEINE EIGENE
GESCHICHTE
UND SEINE EIGENEN
BEDÜRFNISSE.**

Wer für eine Stiftung des Profifußballs arbeitet, ist auch begeisterter Sportler. Das gilt für alle Mitarbeitenden der DFL Stiftung gleichermaßen. Ein Geschäftsjahr ohne sportliche Erfolge wäre für sie ebenso undenkbar wie für den Vorstand, den Stiftungsrat oder das Kuratorium, dem viele ehemalige Spitzensportlerinnen und -sportler angehören. Umso glücklicher waren wir angesichts der vielen siegreichen deutschen Athletinnen und Athleten im zurückliegenden Geschäftsjahr. 250 von ihnen unterstützten wir im Rahmen der Nachwuchselite-Förderung der Stiftung Deutsche Sporthilfe. Denn Solidarität leben wir nicht nur im Rahmen unserer Projekte für eine gesunde und aktive Kindheit oder Integration und Teilhabe. Solidarität leben wir seit vielen Jahren auch innerhalb der deutschen Sportfamilie. Ein Engagement, das immer mehr zu einer Erfolgsgeschichte wird.

Die von der DFL Stiftung unterstützten olympischen und paralympischen Talente zeichneten bei den Winterspielen in Pyeongchang für satte 40 Prozent der deutschen Medaillen verantwortlich. Dass Deutschlands schnellste Sprinterin nicht dazu beitrug, liegt nicht an schlechten Leistungen, sondern an der von ihr betriebenen Sommersportart. Im aktuellen TV-Spot der DFL Stiftung kam ihr dennoch die Hauptrolle zu – nachzulesen ist dies ab Seite 26. Der Spot verhilft Talenten der Nachwuchselite-Förderung der Sporthilfe zu mehr Aufmerksamkeit. Auch mit ihnen fühlen wir uns durch gemeinsame Werte verbunden. ▶



01

Rund drei Viertel unserer Mittel stammen aus Spenden der DFL-Gruppe. Dank dieser Zuwendungen konnten wir unseren Fördereinsatz im Vergleich zum Vorjahr um rund 28 Prozent auf über 4,8 Millionen Euro steigern.

Es mag ungewöhnlich sein, diese Kennzahlen an das Ende eines Vorstandsberichtes zu stellen, umso mehr angesichts des positiven Gesamtbildes, das sie zeichnen. Aber wir sind auch keine gewöhnliche Stiftung. Das betrifft unsere Finanzierung, die dank der DFL unabhängig ist vom Zinsniveau und Gemütszustand der Kapitalmärkte, und es betrifft nicht zuletzt auch unseren Wesenskern als Stiftung des Profifußballs. Eine Stiftung, die es so in den anderen großen Fußballligen nicht gibt und die sich nicht nur zu unseren demokratischen Grundwerten bekennt, sondern diese auch aktiv pflegt und verteidigt. Für uns kommt erst der Mensch und dann die Zahl. Die DFL Stiftung ist anders, und sie möchte es im Sinne unserer Gesellschaft auch bleiben. ◀

DIE DFL STIFTUNG
IST ANDERS,
UND SIE MÖCHTE
ES BLEIBEN.
ERST KOMMT DER
MENSCH UND
DANN DIE ZAHL.

FREIHEIT,
GLEICHHEIT UND
SOLIDARITÄT
ZIEHEN SICH WIE
EIN ROTER FADEN
DURCH DAS
ENGAGEMENT DER
DFL STIFTUNG.

Das gilt auch für die Mitglieder unseres Stiftungsrates und unseres Kuratoriums. Für ihre Unterstützung im zurückliegenden Geschäftsjahr sind wir sehr dankbar. Und auch über vier Neuzugänge durften wir uns freuen: Seit dem Supercup im August 2017 verstärken Dunja Hayali, Magdalena Neuner, Marcel Reif und Christian Wulff das Kuratorium. Leider ist auch ein Kurator von uns gegangen, der die DFL Stiftung mit guten Ideen und viel Herzblut mitgeprägt hat – als Kurator und als ehemaliger Vorstand. Tom Bender ist am 10. August 2018 im Alter von nur 52 Jahren viel zu jung verstorben. Wir vermissen ihn schmerzlich!

Freiheit, Gleichheit und Solidarität ziehen sich wie ein roter Faden durch das gesamte Engagement der DFL Stiftung. Sie sind Basis und Anspruch zugleich. Dass unser Streben, ihnen noch besser gerecht zu werden, auch im Geschäftsjahr 2017/18 erfolgreich war, liegt insbesondere an der unvermindert großen finanziellen und partnerschaftlichen Unterstützung der DFL-Gruppe. In Zahlen drückt sich dies wie folgt aus:

01
VERSTÄRKUNG Seit August 2017 unterstützen Marcel Reif, Dunja Hayali, Magdalena Neuner und Christian Wulff das Kuratorium der DFL Stiftung (v.l.).

02
KONTINUITÄT Seit 2014 führen Stefan Kiefer (Vorstandsvorsitzender) und Jörg Degenhart (Vorstand) die DFL Stiftung (v.r.).



02

Das Geschäftsjahr 2017/18

Die DFL Stiftung hat ihr gemeinnütziges Engagement ausgebaut: Das Fördervolumen wurde in den letzten beiden Geschäftsjahren mehr als verdoppelt. Seit ihrer Gründung vor zehn Jahren hat die DFL Stiftung ihren Einsatz für das Gemeinwohl immer weiter gesteigert.

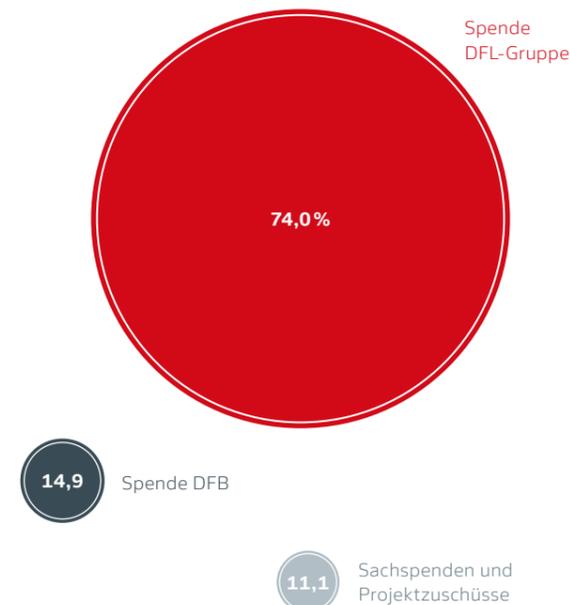
DIE DFL STIFTUNG HAT INSGESAMT MEHR ALS **21,5 MILLIONEN EURO FÜR IHR GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT EINGESETZT.**

Das Zinsniveau in Deutschland ist niedrig. Darunter leiden insbesondere viele Stiftungen, da sie ihre Tätigkeit aus festverzinsten Kapitalerträgen finanzieren. Bleiben diese weitestgehend aus, hat das Folgen für das Förderbudget. So mussten in den vergangenen Jahren Tausende Stiftungen ihren Einsatz für die Gesellschaft reduzieren. Die DFL Stiftung hat ihren Fördereinsatz in dieser Zeit mehr als verdoppelt. Seit dem Geschäftsjahr 2015/16 stieg er um 203 Prozent auf über 4,8 Millionen Euro in den zurückliegenden zwölf Monaten.

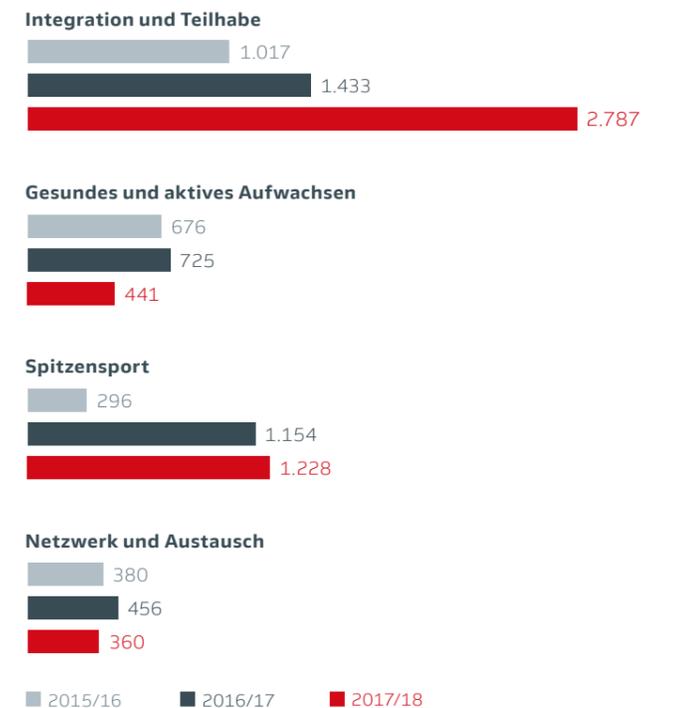
FÖRDEREINSATZ GESAMT 2009 BIS 2018 (IN TEUR)



PROZENTUALE VERTEILUNG DER EINNÄHMEN



FÖRDEREINSATZ PRO HANDLUNGSFELD (IN TEUR)



Die positive Entwicklung der DFL Stiftung ist auf die Struktur ihrer Einnahmequellen zurückzuführen. Den überwiegenden Teil der Spenden erhielt die DFL Stiftung von ihren beiden Stiftern. Drei Viertel der Spendenzuflüsse gingen aus der DFL-Gruppe ein, durch eine Spende des DFL e.V. und aus Einnahmen aus dem Lizenzierungsverfahren. Die Spende des Deutschen Fußball-Bundes e.V. (DFB) erhöhte die Einnahmen zusätzlich um 15 Prozent. Komplettiert wurde der Einnahme-Mix durch weitere Sach- und Geldspenden.

Die Zukunft der Kinder und Jugendlichen in Deutschland liegt der DFL Stiftung seit jeher am Herzen. Daran hat sich auch im Geschäftsjahr 2017/18 nichts geändert. Für junge Menschen engagiert sich die DFL Stiftung in ihren Handlungsfeldern **Integration und Teilhabe** sowie **gesundes und aktives Aufwachsen**. Darüber hinaus setzt sie sich für Talente aus über 50 verschiedenen Sportarten ein und leistet so einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des deutschen **Spitzensports**.

Insbesondere durch ihre Initiative „Strich durch Vorurteile“ legte die DFL Stiftung ihren Fokus im Geschäftsjahr 2017/18 auf die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. So entfielen mit rund 2,8 Millionen Euro rund 58 Prozent ihres Fördereinsatzes auf das Handlungsfeld **Integration und Teilhabe**. Ihr Engagement in diesem Bereich hat die DFL Stiftung damit im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt.

Junge Athletinnen und Athleten profitierten ebenfalls von der Intensivierung der Fördertätigkeit. Über 1,2 Millionen Euro setzte die DFL Stiftung für sie ein. Der Großteil dieser Mittel floss als finanzielle Unterstützung an die Talente der Nachwuchselite der Deutschen Sporthilfe. Auf die Leistungen der jungen Sportlerinnen und Sportler machte die DFL Stiftung mit einem TV-Spot aufmerksam, der im Bundesliga-Umfeld bei den Medienpartnern der DFL ausgestrahlt wurde.

Um das Netzwerk und den Austausch der 36 Proficlubs zu festigen, wendete die DFL Stiftung etwa acht Prozent ihrer Fördermittel auf. Der Rückgang der

Förderung im Handlungsfeld **gesundes und aktives Aufwachsen** ist unter anderem auf eine Neuordnung des Projektes „Fußball trifft Kultur“ zurückzuführen, das in den Bereich **Integration und Teilhabe** eingegliedert wurde.

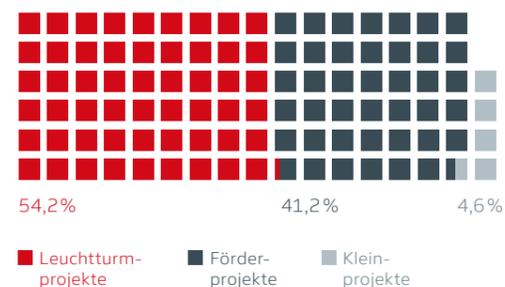
Die DFL Stiftung strukturiert ihre Projekte nicht nur nach Handlungsfeldern, sondern auch nach Projektkategorien. Sie unterscheidet Leuchtturm-, Förder- und Kleinprojekte. Mit 54 Prozent entfiel während des Geschäftsjahres 2017/18 der Löwenanteil der gemeinnützigen Mittel auf die insgesamt fünf Leuchtturmprojekte: „Bundesliga-Reiseführer“, „Fußball trifft Kultur“, „Lernort Stadion“, „Nachwuchselite-Förderung“ und „Willkommen im Fußball“. Das ist ein Ausdruck der konsequenten Fortführung der seit dem Geschäftsjahr 2016/17 zum Tragen kommenden neuen Förderstrategie der DFL Stiftung. Sie sieht die Konzentration der Stiftungstätigkeit auf bundesweite Großprojekte mit Clubs der Bundesliga und der 2. Bundesliga vor, ohne mittlere und kleinere Engagements zu vernachlässigen.

Insgesamt wurden im vergangenen Geschäftsjahr 134 Förderanträge gestellt. 63 Prozent der Anträge konnte die DFL Stiftung bewilligen. Damit hat sie 85 Projekte während der Saison 2017/18 unterstützt. Der Verwaltungskostenanteil wurde von 18 Prozent im Vorjahr auf rund 13 Prozent gesenkt. Somit floss ein noch größerer Anteil des Budgets der DFL Stiftung direkt in die Projektarbeit.

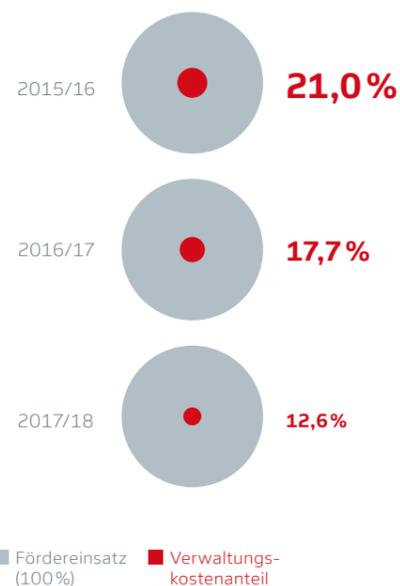
Ihren jährlichen Fördereinsatz hat die DFL Stiftung seit ihrem ersten vollen Geschäftsjahr 2009/10 konsequent gesteigert. Er wurde von 0,9 Millionen Euro auf zuletzt über 4,8 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2017/18 ausgebaut. Damit ist die DFL Stiftung heute eine der aktivsten und – gemessen an ihrem jährlichen finanziellen Engagement – größten Stiftungen in Deutschland.

IM GESCHÄFTSJAHR 2017/18 HAT DIE DFL STIFTUNG 85 PROJEKTE UNTERSTÜTZT.

FÖRDEREINSATZ PRO PROJEKTKATEGORIE



ANTEIL DER VERWALTUNGSKOSTEN



Geschäftszahlen 2015/16 bis 2017/18

Der Fördereinsatz und die Einnahmen der DFL Stiftung für die Geschäftsjahre 2015/16 bis 2017/18 auf einen Blick

EINNAHMEN in Tausend €				
	2015/16	2016/17	2017/18	in %
Spende DFL-Gruppe	1.762	1.017	2.991	74,0
Spende DFB (Benefizländerspiel)	750	853	0*	0,0
Spende DFB	1.050	750	600	14,9
Sachspenden und Projektzuschüsse	385	157	447	11,1
Total	3.949	2.777	4.038	100,0

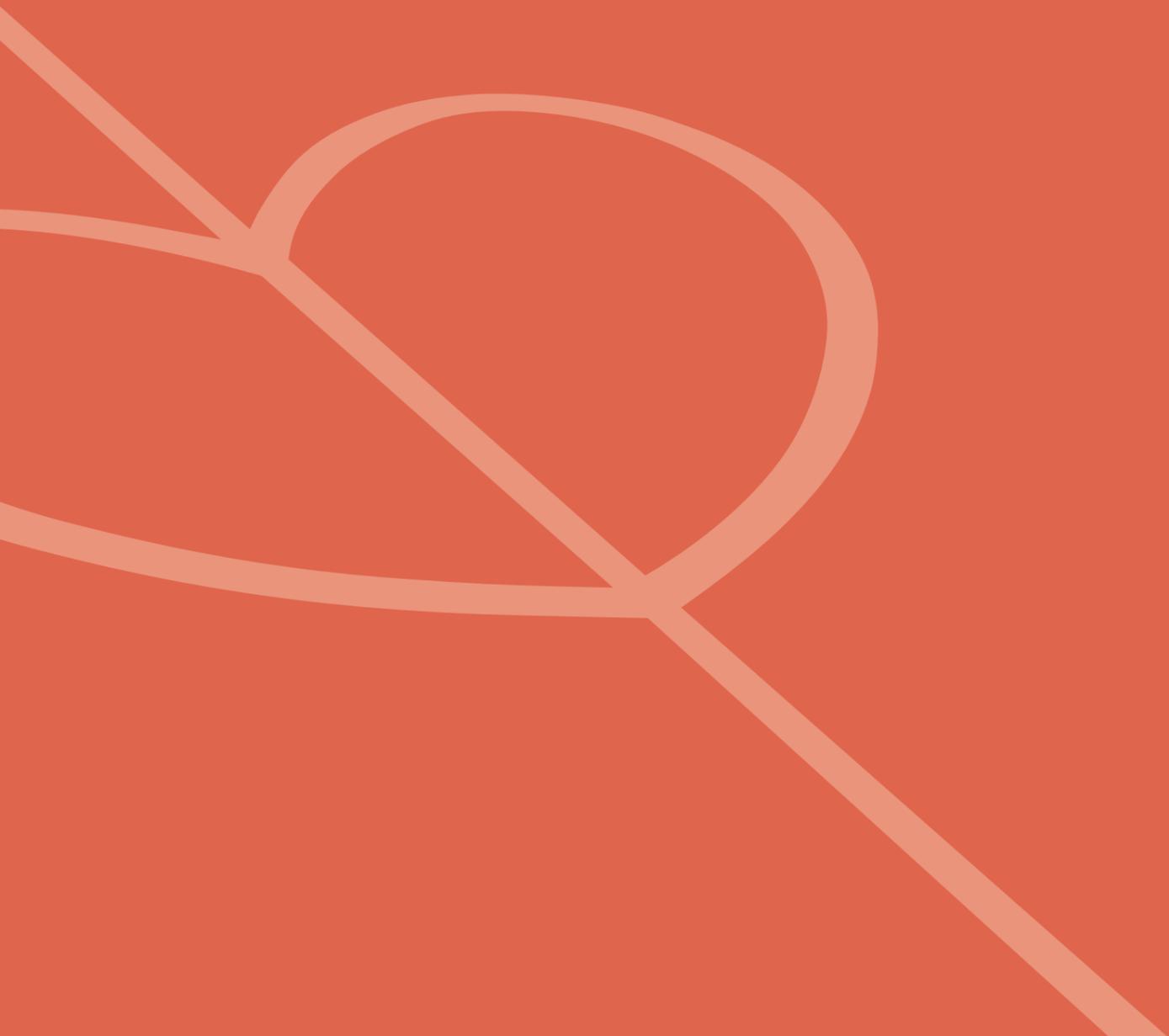
* fand nicht statt

FÖRDEREINSATZ PRO HANDLUNGSFELD in Tausend €				
	2015/16	2016/17	2017/18	in %
Integration & Teilhabe	1.017	1.433	2.787	57,9
Gesundes & aktives Aufwachsen	676	725	441	9,1
Spitzensport	296	1.154	1.228	25,5
Netzwerk und Austausch	380	456	360	7,5
Total	2.369	3.767	4.816	100,0

FÖRDEREINSATZ PRO PROJEKTKATEGORIE in Tausend €				
	2015/16	2016/17	2017/18	in %
Leuchtturmprojekte	1.209	2.311	2.613	54,2
Förderprojekte	621	603	1.983	41,2
Kleinprojekte	539	853	221	4,6
Total	2.369	3.767	4.817	100,0

Aufgrund der Darstellung von Summen in vollen Tausend Euro kann es bei der Addition der Einzelpositionen zu Rundungsdifferenzen kommen. Zur Finanzierung der Förderungstätigkeit wurden teilweise Kapitalrücklagen in Anspruch genommen.

ÖFFENTLICHES ENGAGEMENT



Strich durch Vorurteile –

Das WIR als Grundlage guter Politik

Von Prof. Dr. Michael Wolffsohn



PROF. DR. MICHAEL WOLFFSOHN

Historiker und Publizist. 2017 war Prof. Dr. Michael Wolffsohn zudem Hochschullehrer des Jahres. Als Autor hat er u. a. folgende Bücher verfasst: „Friedenskanzler? Willy Brandt zwischen Krieg und Terror“, „Deutschjüdische Glückskinder. Eine Weltgeschichte meiner Familie“, „Zivilcourage. Wie der Staat seine Bürger im Stich lässt“, „Zum Weltfrieden. Ein politischer Entwurf“.

Ein Wunsch, der nie in Erfüllung gehen wird: das Ende von Vorurteilen von Menschen über und gegen Menschen. Vorurteile liegen in der Natur des Menschen. Ist deshalb jeder Kampf gegen Vorurteile vergeblich, weil aussichtslos? Nein, nein und nochmals nein.

Menschen sind lernfähig. Auf die Steuer- beziehungsweise Lenk- und Leitperson kommt es an. Steuermann oder -frau bist du, sind WIR, ist jeder von uns. Sowohl bezogen auf die Steuerung der eigenen Person als auch auf jene fremder Personen, also der Gesellschaft. So gesehen ist Politik nicht nur die Tätigkeit von Politikern. WIR bestimmen Politik mit, indem WIR gegen Vorurteile steuern und uns ihnen widersetzen.

Das klingt hochgestochen, ist es aber nicht. Es ist realistisch. Politik ist ein klassischer Steuerungsvorgang. In die eine oder andere Richtung. Regieren nannten schon die alten Römer „gubernare“. Sie ließen sich bei dieser Wortschöpfung von folgendem Bild leiten: Den Staat stellten sie sich als Schiff vor. Der „Gubernator“ war derjenige, der das Staatsschiff steuerte oder lenkte. Das Tätigkeitswort für die Aktivität des Gubernators heißt „gubernare“. Daraus wurde im Englischen „to govern“, im Französischen „gouverner“. Der Staatskapitän beziehungsweise Staatslenker war einst als Einzelperson gedacht. Das hat sich in der Menschheitsgeschichte geändert. Wir leben erfreulicherweise in einer Demokratie, also einer Volksherrschaft. Hier

und dort verkümmert sie zum reinen Schlagwort, jammern viele und behaupten, dass „nur die da oben“, „die Politiker“, die Politik bestimmen. Darüber kann und muss man streiten.

Man kann sich zum Beispiel nicht darüber beklagen, dass „die Politiker“ nichts gegen Vorurteile unternehmen, wenn man nicht selbst die Ärmel hochkrempelt und mitmacht. Eine Demokratie ohne aktive Bürger ist nur auf dem Papier eine Demokratie, in der dann tatsächlich nur „die da oben“ steuern. Daraus folgt: Bürger, die sich am Kampf gegen Vorurteile beteiligen, machen Politik. Sie machen aus der Demokratie auf dem Papier eine Demokratie der Bürgertat.

Jedes Ich ist schwächer als das Wir. Einer allein kann zwar das eine oder andere ansteuern und sogar erreichen, bleibt aber letztlich immer schwächer als eine Gruppe, eine Gemeinschaft oder eine große Masse. Masse erzeugt Druck. Nicht nur in der Physik. Das gilt auch für die „Psychologie der Massen“ (Gustave Le Bon).

Konkret auf den Kampf gegen Vorurteile bezogen: Wenn sich vorurteilsfreie Menschen in einer Masse vorurteilsbeladener Menschen befinden, benötigen sie Bekennermut, um „Nein zu Vorurteilen“ zu sagen. Bekennermut ist eine vielbesungene, doch eher seltene Tugend. Noch brenzlicher wird es in der Umgebung einer Masse nicht nur vorurteilsbeladener, son-

dern zugleich nachweislich gewaltbereiter Menschen. Hier benötigen die Kämpfer gegen Vorurteile nicht nur Bekenner-, sondern sogar Heldenmut. Wer ist schon ein Held?

Heutzutage gibt es auch in Deutschland leider immer noch oder schon wieder Menschenmassen mit Vorurteilen gegen dies und das, gegen diese und jenen. Mit Vorurteilen gegen Fremde, Migranten, Juden, Muslime, „die“ Kirche, Schwarze, Asiaten, Schwule, Lesben oder Transgender, „die Rechten“, „die Linken“, gegen einen Fußballclub und so weiter. Dabei wird nicht die Vielschichtigkeit des Einzelmenschen, einer Gruppe oder eines Vereins betrachtet und bewertet, sondern pauschal und ohne jede Unterscheidung eine Gesamtheit. Das ist nicht nur unmoralisch, sondern auch dumm, weil falsch.

Wenn Einzelne das ändern möchten, dringen sie kaum durch. Schlimmer noch: Sie werden von ihrer Umgebung isoliert, boykottiert oder auch attackiert. Wenn die Kämpfer gegen Vorurteile jedoch Teil einer großen Menge oder gar großen Masse sind, fühlen sich die Vorurteilsbeladenen schwach. Sie trauen sich nicht aus der Deckung. Sie spüren die Verachtung der anderen. Sie erkennen, dass sie eine chancenlose Minderheit sind.

Die traditionellen Führungspersonen, Organisationen, Institutionen und Volksparteien, ja sogar die Kirchen

haben ihre Autorität und damit ihre Steuerungskraft weitgehend verloren. Die Massen sind ihnen, aus welchen Gründen auch immer, davongelaufen. Ganz anders beim Fußball. Dieser Volkssport Nummer eins mobilisiert und begeistert national und international Millionen Menschen. Das ist einerseits ein fabelhafter Erfolg, zugleich aber eine enorme gesellschaftliche Verantwortung.

Besonders die DFL und die DFL Stiftung haben diese Verantwortung erkannt, angenommen und – nicht nur – mit der Kampagne „Strich durch Vorurteile“ benannt. Sie haben sich zu dieser Riesenverantwortung immer wieder erfolgreich bekannt und es nicht bei Worten belassen. Den Worten folgten Taten, basierend auf eindrucksvollem ideellen sowie materiellen Einsatz. Das ist vorbildliche Steuerung, also Politik.

Ohne die begeisterten Fußballanhänger, die Massen, die ins Stadion strömen und aktiv Zeichen gegen Vorurteile setzen, wäre diese vorbildliche Politik nicht möglich. Jeder Einzelne in und aus dieser Masse macht diese Politik mit, angestoßen von der DFL Stiftung. Eben nicht nur „die da oben“ aus der Politik. „Strich durch Vorurteile“ hat Millionen Menschen erreicht. Viele haben mitgemacht. Das Ich wird so zur Masse, Macht und Moral, ohne dass das eigene Ich aufgegeben wird. Das ist der Geist der Freiheit und der Geist für die Freiheit – für mehr Menschlichkeit. ◀

Für ein faires Miteinander in unserer Gesellschaft

Mit ihrer Initiative „Strich durch Vorurteile“ setzte sich die DFL Stiftung gemeinsam mit den 36 Clubs der Bundesliga und der 2. Bundesliga gegen Diskriminierung jeder Art ein.



Aktionsspieltag, Kampagne, Projektförderung: Mit diesem Dreiklang stärkt die DFL Stiftung den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland. Verbunden ist er mit der eindeutigen Botschaft „Strich durch Vorurteile“. Sie richtet sich insbesondere an Demagogen und Hetzer, aber auch an den Rest der deutschen Bevölkerung. Vom 16. bis 19. März verliehen alle Clubs der Bundesliga und der 2. Bundesliga diesem Appell große Wucht. Auf Initiative der DFL Stiftung stand der 27. Spieltag 2017/18 ganz im Zeichen von Toleranz und Miteinander – auch dank einer flankierenden und umfangreichen Kampagne über alle Mediengattungen hinweg.

DFL-Geschäftsführer Christian Seifert, Stefan Kiefer, Vorstandsvorsitzender der DFL Stiftung, Axel Hellmann, Vorstand bei der Eintracht Frankfurt Fußball AG, und Kevin-Prince Boateng stellten die Initiative mit

einer Pressekonferenz am 8. März in Frankfurt vor. „Mit der Botschaft ‚Strich durch Vorurteile‘ tritt der Profifußball den Spaltkräften in unserer Gesellschaft mit einer klaren Haltung entgegen“, sagte Christian Seifert, der auch stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates der DFL Stiftung ist. „Die Bundesliga ist dazu prädestiniert, weil sie nach 55 Jahren für mehr Menschen denn je einen gemeinsamen Bezugspunkt bildet – unabhängig von Alter, Geschlecht, Einkommen, Hautfarbe oder Religion.“

Ein wichtiger Baustein der Initiative ist die Förderung von Projekten aus dem Umfeld der 36 Proficlubs, die sich für ein faires gesellschaftliches Miteinander einsetzen. In der Gesamtbetrachtung ein Engagement, an dem sich „andere Ligen ein Beispiel nehmen sollten“, findet Kevin-Prince Boateng, der im März 2018 zum

Auftakt von „Strich durch Vorurteile“ noch Spieler von Eintracht Frankfurt war. 2013 wurde er als Spieler des italienischen Clubs AC Mailand Opfer rassistischer Anfeindungen der Zuschauer und verließ den Platz. Seine Mannschaftskollegen taten es ihm gleich. Das Spiel wurde abgebrochen. Die Aktion sorgte für Aufsehen und lenkte den Fokus auf das Thema Diskriminierung und Rassismus – im Fußball, aber auch weit darüber hinaus. Seither setzt sich Boateng für mehr Toleranz ein. „Wer mich kennt, weiß, wie ich zum Thema Diskriminierung stehe und wie ernst es mir damit ist. Es darf einfach nicht sein, dass jemand wegen seiner Hautfarbe, seiner Religion oder seiner Sexualität ausgegrenzt und beleidigt wird.“

Der Profifußball ist schon lange in diesem Bereich aktiv. Seit vielen Jahren setzt sich die DFL Stiftung mit

langfristig und bundesweit angelegten Leuchtturmprojekten wie „Willkommen im Fußball“, „Lernort Stadion“ oder „Fußball trifft Kultur“ für ein gutes gesellschaftliches Miteinander ein. Bereits 2012 und 2015 trat der Profifußball geschlossen mit Aktionsspieltagen gegen Rassismus und Diskriminierung ein und machte so deutlich, für welche Werte er steht. „Wenn Vorbilder wie unsere Kuratoren und Paten Werte wie Toleranz, Respekt und Mitmenschlichkeit vorleben, dann wird das wahrgenommen und bewegt etwas in den Köpfen der Menschen“, sagt Stefan Kiefer. „Das war und bleibt das Ziel unserer Initiative.“

„Strich durch Vorurteile“ entfaltet eine große Wirkung, die jene der Integrationsinitiative 2015 bereits um mehr als das 21-fache übertrifft. Wesentlicher Erfolgsfaktor ist die intensive Zusammenarbeit von



01–05 **PRÄSENZ** Die Initiative „Strich durch Vorurteile“ war rund um den 27. Spieltag der Saison 2017/18 in allen großen Bundesliga-TV-Formaten präsent. Alle Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga setzten sich gemeinsam mit der DFL Stiftung gegen Diskriminierung und für ein faires Miteinander ein.



DFL Stiftung und DFL-Medienpartnern. Der Kooperation für die gute Sache schlossen sich Sky, die ARD, das ZDF, Eurosport, Sport1, NITRO und DAZN an. Neben der Schaltung von TV-Spots entstanden zahlreiche TV- und Online-Beiträge. Diese wurden in reichweitenstarken Formaten ausgestrahlt – darunter die Sportchau, das aktuelle Sportstudio, der Doppelpass, die Bundesliga bei Eurosport oder die Sky Bundesliga-Konferenz.

Zur Popularität von „Strich durch Vorurteile“ trugen die Kuratoren und Paten der DFL Stiftung wesentlich bei. Sowohl Marcel Reif als auch Wolfgang Niedecken waren in den Social-Spots und diversen TV-Formaten zu sehen. Auch Kevin-Prince Boateng und die DFL Stiftungspaten Manuel Neuer und Naldo brachten sich als Protagonisten der Kampagne der DFL Stiftung ein.

Ergänzt wird dieses Engagement von konkreter Projektförderung. 36 Programme aus dem Umfeld der Proficlubs unterstützt die DFL Stiftung – finanziell, kommunikativ und inhaltlich. Alle Projekte eint ein gemeinsames Ziel: die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Die Mitarbeitenden der Projektträger erhalten Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote und erfahren einen Austausch, von dem sie wechselseitig profitieren.

Dazu trägt die Netzwerkplattform „clubheim.dfl-stiftung.de“ bei. Dort kommen soziale Akteure aus dem Sportbereich, Partner der DFL Stiftung, Proficlubs und Vereine zusammen. Das Angebot reicht von Hilfestellungen für die gemeinnützige Tätigkeit über Netzwerkveranstaltungen bis hin zu Weiterbildungen. Darüber hinaus erfahren die 36 Projekte Unterstützung bei der Kommunikation ihres Engagements, damit dieses auch öffentlich noch sichtbarer wird sowie Nachahmer und Unterstützer findet.

WIRKUNG Durch den Einsatz von Manuel Neuer, Naldo, Kevin-Prince Boateng, Marcel Reif und Wolfgang Niedecken sowie durch TV-Spots und mediale Aktionen konnte ein Millionenpublikum erreicht werden.

„DISKRIMINIERUNG UND AUSGRENZUNG HABEN IN UNSERER GESELLSCHAFT KEINEN PLATZ.“

Manuel Neuer, FC Bayern München



Strich durch Vorurteile

Die Kampagne in Zahlen



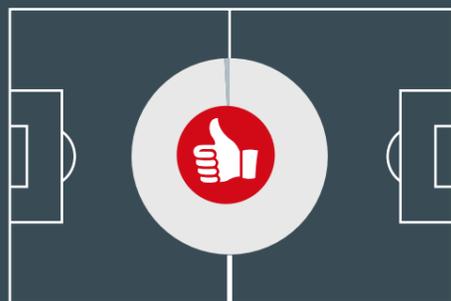
21 mal mehr Kontakte im Vergleich zur Integrationsinitiative 2015 wurden erzielt

1,08

Milliarden erreichte Kontakte



4 Millionen erreichte Kontakte allein auf Facebook und Twitter



99 Prozent neutrale bis positive Berichterstattung



Einheitliche Maßnahmen an allen 18 Spielorten des 27. Spieltages der Saison 2017/18, z.B. Fotobande, Einlauf-Shirts für Spieler, Stadiondurchsagen, Aktionsspielbälle etc.

1.602

mediale Beiträge



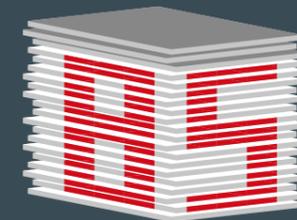
TV-Beiträge



Online-Beiträge



98 Print-Beiträge



Prozent der Print-Berichte widmeten sich exklusiv „Strich durch Vorurteile“

3.400

Beiträge in den sozialen Medien

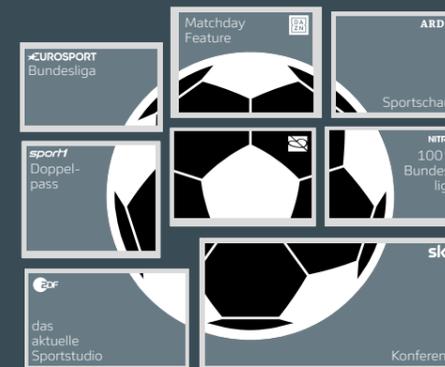
210

191

Potenzielle Reichweite (in Millionen)

5

Förderung von 36 Projekten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt aus dem Umfeld der Proficlubs



In allen großen TV-Formaten präsent



Intensive Zusammenarbeit der DFL Stiftung mit den Medienpartnern der DFL

Das jüngere Ich

Träume, Ziele und Erfolge prägen Gina Lückenkempers Leben. Die junge Sprinterin treibt eine innere Kraft. Die DFL Stiftung hat der 22-Jährigen stellvertretend für alle der von ihr über die Deutsche Sporthilfe unterstützten Athletinnen und Athleten einen TV-Spot gewidmet. **Von Maximilian Türck**

Gina Lückenkemper ist pünktlich, aber müde. Ein Gähnen versucht sie mühsam zu unterdrücken. Vergeblich. Kein Wunder – es ist erst 6.52 Uhr, und sie steht bereits auf einer Tartanbahn. In der Leichtathletik-Halle Hamburg-Winterhude erlebt die 1996 in Hamm geborene Sprinterin einen außergewöhnlichen Tagesbeginn. Das frühe Aufstehen ist ihr längst in Fleisch und Blut übergegangen. Auch der Kontakt ihrer Füße mit dem rötlichen Kunststoffbelag ist für sie nichts Besonderes. Aber dass sie sich dabei einem halben Dutzend Scheinwerfern, drei Kameras und etwa 40 Personen gegenüberübersieht, kommt dann doch nicht alle Tage vor.

Gold bei den Junioren-Europameisterschaften 2015, Platz vier mit der 4-mal-100-Meter-Staffel bei den Olympischen Spielen 2016 sowie den Weltmeisterschaften 2017, die schnellste Zeit einer deutschen Sprinterin über 100 Meter seit 1991 – mit Gina Lückenkempers Erfolgen wächst die Aufmerksamkeit, die ihr zuteilwird. Nun also die erste TV-Spot-Produktion. „Das ist so anders als alles, was ich bisher kannte“, sagt sie. Verantwortlich dafür ist die DFL Stiftung, die Gina zur Hauptdarstellerin ihres neuen Spots auserkoren hat.

Alljährlich engagiert sich die DFL Stiftung mit einem neuen TV-Spot für die Nachwuchselite der Deutschen Sporthilfe. Gemeinsam mit der Sporthilfe unterstützt sie Talente aus über 50 verschiedenen Sportarten. Gina Lückenkemper weiß die finanzielle und ideelle Unterstützung des Profifußballs zu schätzen. „Ohne die Nachwuchselite-Förderung wäre ich heute nicht da, wo ich bin.“ Ob sie damit neben ihrer sportlichen Karriere auch ihre heutige Rolle als Schauspielerin meint,

bleibt Spekulation. Fakt ist, dass Gina Lückenkemper längst auch international zu den großen Namen und Medaillenanwärterinnen im Damen-Sprint zählt.

Heute geht es aber ausnahmsweise nicht um Edelmetall. Anspannung ist dennoch vorhanden. Der Ton ist rau. „Schneller, schneller!“, schreit jemand hinter Gina. Und Gina gehorcht. Sie beschleunigt den Schlitten, der mit einem Gurtsystem an ihrem Oberkörper befestigt ist. Trotz des Gewichts, das auf ihm lastet, hebt der Schlitten vorn leicht ab. Dann gleitet er atemberaubend schnell über den grünen, rund um die rote Tartanbahn liegenden Filzboden.

Der Schlitten kommt zum Stehen, und Gina blickt zu ihm zurück. Ihr Atem geht schnell. Auf dem Schlitten sitzt ein Mädchen, blond, mit blauen Augen. Es ist die achtjährige Franziska Lührs. Sie spielt Ginas jüngeres Ich. Die Ähnlichkeit zwischen den beiden ist frappierend. Franziska ist aufgeweckt. Sie ist ein kleiner Sonnenschein, der Schalk sitzt ihr sichtlich im Nacken. Ganz wie die große Gina, die sie mit Megafon und Trillerpfeife immer wieder antreibt.

„Das jüngere Ich begleitet wahrscheinlich die meisten Athleten im täglichen Training“, sagt die schnellste Frau Deutschlands. „Viele von uns verfolgen ihre Träume, seit sie klein sind und das erste Mal Olympische Spiele im Fernsehen gesehen haben.“ Wieder schrillt erbarungslos die Trillerpfeife. Wieder sprintet Gina, und wieder rast der Schlitten mit großer Geschwindigkeit über den Filz. Franziska gefällt das. Gina keucht, lächelt verschmitzt und sagt: „Das jüngere Ich ist der- oder diejenige, die einem gelegentlich den nötigen ▶





01

Tritt verpasst, um nicht aufzugeben, sondern immer weiterzumachen.“

Das heutige Kalenderblatt zeigt den 8. März 2018. Schon wenige Monate später wird Gina Lückenkemper ihren Siegeswillen erneut unter Beweis stellen. Dann finden im August die Leichtathletik-Europameisterschaften in Berlin statt. Heimspiel. Was sie heute noch nicht weiß: Es wird ein erfolgreiches. Gina wird Silber über 100 Meter und Bronze über die gleiche Distanz mit der Staffel gewinnen. Heute, beim Dreh in der Leichtathletik-Halle Hamburg-Winterhude, ist sie voller Vorfreude. „Schon als kleines Kind war es immer mein Traum, bei einem großen internationalen Leichtathletik-Wettkampf im eigenen Land an den Start zu gehen“, sagt sie. Diesen Wunsch hat Gina Lückenkemper mit vielen jungen Sportlerinnen und Sportlern gemein. Er ist Sehnsucht und Ziel zugleich und wird von der Botschaft aufgegriffen, die am Ende des Spots eingeblendet werden soll: „Wer von klein auf für seinen Traum kämpft, hat jede Unterstützung verdient.“

Die Besten am besten fördern und den deutschen Leistungssport fürs internationale Parkett rüsten: Das ist das Ziel von DFL Stiftung und Deutscher Sporthilfe.

Über 550 Athletinnen und Athleten wurden bereits durch die Nachwuchselite-Förderung der Deutschen Sporthilfe unterstützt – mit Erfolg: Nahezu 500 Medaillen haben die Geförderten bereits gewonnen, bei Welt- und Europameisterschaften, bei Olympischen und Paralympischen Spielen.

Ein Ansporn für den Nachwuchs. „Ich mache Kunstturnen“, sagt Franziska. „Dreimal pro Woche, zwei Stunden.“ In den Drehpausen bereitet Gina Lückenkemper ihre Muskeln und Sehnen auf die nächste Belastung vor. Häufig ist Franziska dabei an ihrer Seite. „Die Kleine hat bei mir richtig Eindruck hinterlassen.“ Das wird wenig später ab dem 21. April 2018 auch für ein Millionenpublikum gelten, das den fertigen Spot im Bundesliga-Umfeld bei Sky, Eurosport, in der ARD sowie auf SPORT1 und NITRO sehen kann.

Für junge Sportlerinnen und Sportler wie Gina Lückenkemper ist der TV-Spot eine große Wertschätzung. Eine willkommene Motivation, auf dem steinigen Weg zu Erfolgen, Pokalen und Medaillen weiterzumachen. Für die kecke Franziska ist er ein Schritt Richtung Berufswunsch. Sie möchte Schauspielerin werden. Ihre heutige Partnerin zweifelt keine Sekunde daran, dass

sie das schafft. „Sie hat superprofessionell gearbeitet. Wir haben gemeinsam viel Spaß gehabt“, sagt Gina Lückenkemper nach zwei kräftezehrenden Tagen am Set in der Hamburger Leichtathletik-Halle. Schweiß rinnt ihr über das Gesicht. Was zu Beginn der zwei Drehtage noch per künstlichem Sprühnebel aus einem Wasserbehälter simuliert wurde, klappt nun wie von selbst. Wieder und wieder musste sich die Sprinterin wegen der Drehpausen neu erwärmen. Wieder und wieder forderten die zahlreichen Sprints Ginas Körper alles ab.

Die Filmaufnahmen gehen zu Ende. Die „post production“ beginnt. So wird im Filmjargon die Phase nach den Dreharbeiten genannt. Das entstandene Videomaterial wird am Computer bearbeitet, geschnitten und vertont. Aus zwei Drehtagen werden 30 Sekunden TV-Spot. Abschließend zieht Gina Lückenkemper das gleiche Fazit wie Millionen Deutsche wenig später nach ihren Leistungen bei der Leichtathletik-EM: „Ich bin stolz auf das Endprodukt.“

01
VORBEREITUNG Um den Eindruck von Schweiß in ihrem Gesicht zu erzeugen, wird mit einer Sprühflasche nachgeholfen.

02
SZENE Gina wird von Franziska, ihrem jüngeren Ich angetrieben.

02



PROJEKT- FÖRDERUNG



Spitzensport verbindet

Der Supercup 2017 stand auf Initiative der DFL Stiftung im Zeichen der Partnerschaft zwischen dem Profifußball und der Deutschen Sporthilfe – ein weiterer Meilenstein dieser langjährigen Kooperation.

In schwarzen Lettern stand es auf weißem Grund: „Spitzensport verbindet“. Unter dieses Motto hatte die DFL Stiftung im 50. Jahr der Deutschen Sporthilfe den Supercup 2017 zwischen Borussia Dortmund und dem FC Bayern München gestellt. Die Begegnung stand anlässlich der langjährigen Kooperation im Zeichen der Partnerschaft zwischen dem deutschen Profifußball und der Deutschen Sporthilfe, um auf die gemeinsame Unterstützung von Talenten aus 50 verschiedenen Sportarten aufmerksam zu machen. Der Leitspruch war unter anderem auf einem großen Banner und den LED-Banden im ausverkauften SIGNAL IDUNA PARK zu lesen, bevor und während die Mannschaften das Spielfeld betraten.

Pauline Grabosch (Erfurt), vierfache Junioren-Weltmeisterin im Bahnradfahren, Niko Kappel (Welzheim), Paralympicssieger im Kugelstoßen, und Elisabeth Seitz (Stuttgart), Dritte der Turn-Europameisterschaften am Stufenbarren, standen zu diesem Zeitpunkt bereits auf dem Rasen. Sie hatten zuvor die drei begehrtesten Trophäen des deutschen Fußballs in den Innenraum des Stadions getragen. „Die Sporthilfe und die DFL Stiftung machen es eigentlich überhaupt erst möglich, dass wir als sehr junge Sportler unseren Sport auf Leistungssportniveau ausführen können“, sagte Pauline Grabosch, die den 81.360 Zuschauerinnen und Zuschauern vor dem Auflaufen der Teams die Meisterschale präsentierte. „Um es irgendwann bis ganz nach oben zu schaffen, gehören nicht nur Talent, hartes Training und Ehrgeiz dazu, sondern auch eine finanzielle

Absicherung.“ Niko Kappel, seinerseits mit dem Supercup bedacht, hatte mit der 5,5 Kilogramm schweren Trophäe leichtes Spiel. „Ich bin es ja gewohnt, schwere Gegenstände zu tragen oder zu stoßen“, sagte der Kugelstoßer mit einem Grinsen. Von der Aufmerksamkeit, die ihm im ausverkauften Dortmunder Stadion zuteilwurde, zeigte er sich beeindruckt: „Für mich war das ein einmaliges Erlebnis.“ Pauline Grabosch und Niko Kappel profitierten – wie auch Elisabeth Seitz, die den DFB-Pokal auf das Spielfeld trug – von der Nachwuchselite-Förderung der Sporthilfe, die vollständig durch die DFL Stiftung finanziert wird. „Der Einmarsch war gigantisch“, sagte Seitz über ihr Erlebnis beim Supercup. Mit lautem Applaus wurde sie bei ihrem Auftritt auch von Athletinnen und Athleten willkommen geheißen, die die Nachwuchselite-Förderung erhalten. Sie waren von der DFL Stiftung zum gemeinsamen Spielbesuch eingeladen. Zuvor hatte die DFL Stiftung bereits ein Treffen aller geförderten Talente organisiert. Ihnen gab die zweifache Biathlon-Olympiasiegerin Magdalena Neuner, die Mitglied im Kuratorium der DFL Stiftung ist, wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse weiter.

„Den Athletinnen und Athleten wird von der DFL und der DFL Stiftung aufrichtiger Respekt entgegengebracht – aus Solidarität, aus Liebe zum Sport und weil der Profifußball um seine privilegierte Situation weiß“, sagt der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Sporthilfe, Dr. Michael Ilgner. Das Engagement in Peking. In der Vergangenheit gab es bereits zahlreiche Meilen-



ERLEBNIS Pauline Grabosch, Niko Kappel und Elisabeth Seitz präsentierten den über 81.000 Zuschauerinnen und Zuschauern im SIGNAL IDUNA PARK die Meisterschale, den Supercup und den DFB-Pokal.

steine – darunter Aktionsspieltage, TV-Spots, Printanzeigen und Aktivitäten in den sozialen Medien. Im Jahr 2017 standen das partnerschaftliche Miteinander sowie die Solidarität innerhalb der deutschen Sportfamilie im Mittelpunkt. Der gemeinsame Wertekanon „Leistung. Fairplay. Miteinander.“ verbindet. Ziel ist es, die Besten am besten zu fördern

Diesen Idealen der Sporthilfe fühlt sich auch der deutsche Profifußball verpflichtet. „Die DFL hat sich mit ihrer Stiftung dabei als entscheidender Faktor her-

ausgestellt“, so Ilgner. Erst im August 2016 wurde die Partnerschaft im Rahmen der Generalversammlung des heutigen DFL Deutsche Fußball Liga e.V. verlängert und ausgebaut. Seitdem setzt sich die DFL Stiftung auch für paralympische und gehörlose Talente ein und finanziert damit die gesamte Nachwuchselite der Sporthilfe. Insgesamt wurden bereits 550 Talente aus 50 Sportarten mit Unterstützung des Profifußballs gefördert – und das auch aus sportlicher Sicht durchaus erfolgreich: Nahezu 500 Medaillen sind bereits aus diesem Engagement hervorgegangen. ◀

Solidarität mit der deutschen Sportfamilie

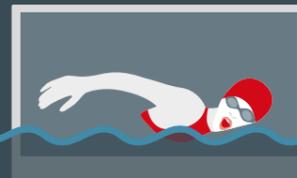
Der Weg einer fiktiven Athletin an die Weltspitze und wie sie die DFL Stiftung dabei unterstützt



1 Lisa wird Mitglied im Schwimmverein.

2 Sie hat erste sportliche Erfolge auf nationaler Ebene bei deutschen Meisterschaften.

3 Lisa wird in den Bundeskader aufgenommen, zu Lehrgängen eingeladen und zum Training an Bundesstützpunkten zugelassen.



11 Bei der Schwimm-WM wird Lisa Weltmeisterin. Sie wird in die nächste Förderstufe der Sporthilfe aufgenommen.

10 Große Bühne für Lisa und zwei weitere Athleten: Vor Spielbeginn präsentieren sie den Supercup-Zuschauern die Meisterschale, den Supercup und den DFB-Pokal. Noch nie ist Lisa vor einer so großen Kulisse aufgetreten.

9 Die DFL Stiftung lädt Lisa zum jährlichen Nachwuchselite-Treffen im Rahmen des Supercup ein.

8 Die DFL Stiftung macht Lisa durch einen TV-Spot zugunsten von Talenten aus über 50 Sportarten bundesweit bekannt. Monatlang ist der Spot im Rahmen der Bundesliga-Übertragungen zu sehen.

7 Lisa erhält von der DFL Stiftung insgesamt 2.400 Euro pro Jahr plus eine leistungsabhängige Prämie von 500 Euro im Rahmen der Nachwuchselite-Förderung der Sporthilfe.

6 Der Gutachterausschuss der Deutschen Sporthilfe berät über die Aufnahme von Lisa in die Nachwuchselite-Förderung. Da ihr die Teilnahme an Olympischen Spielen zugetraut wird, hat sie gute Chancen.

5 Lisa gewinnt bei der Junioren-WM eine Medaille – das wichtigste Kriterium für die Aufnahme in die Nachwuchselite-Förderung, für die sie nun vom Deutschen Schwimm-Verband vorgeschlagen wird.

4 Ein Gutachterausschuss der Stiftung Deutsche Sporthilfe traut Lisa in vier bis acht Jahren den Sprung an die Weltspitze zu. Sie erhält nun eine erste finanzielle Unterstützung.



12 Lisa entwirft aufgrund ihrer internationalen Top-Leistungen der Nachwuchselite-Förderung und wird vom mit ehemaligen Athletinnen und Athleten gespickten Gutachterausschuss in Elite-Förderprogramme der Sporthilfe aufgenommen.

13 Lisa nimmt erstmals an Olympischen Spielen teil und gewinnt eine Medaille.

14 Durch ihre Erfolge hat sich Lisa für den von der DFL geförderten „Sporthilfe-Club der Besten“ qualifiziert. Dort kommen Athletinnen und Athleten aus über 50 Sportarten zusammen, um gemeinsam Sport zu treiben und ihre Erfolge zu feiern.

15 Lisas Karriere hat Fahrt aufgenommen. Bei Welt- und Europameisterschaften sowie Olympischen Spielen zählt sie regelmäßig zu den Besten.

16 Nach zahlreichen Erfolgen und Erlebnissen beendet Lisa ihre Karriere. Von der DFL Stiftung wird sie bei der Athletenverabschiedung im Rahmen des Sporthilfe-Events „Juniorsportler des Jahres“ gewürdigt.

17 Die Sporthilfe unterstützt Lisa beim Einstieg in die Karriere nach ihrer sportlichen Laufbahn.



Horizonte erweitern

Mehr als 45.000 Jugendlichen hat „Lernort Stadion“ bereits politische Bildung vermittelt. So vielfältig wie die im Projekt behandelten Themen sind die Mädchen und Jungen, die daran teilnehmen. In Müngersdorf lernen sie den Inklusionspaten Markus Rehm und den Kurator Wolfgang Niedecken kennen. **Von Maximilian Türck**

Es ist kalt. Der Januarhimmel ist wolkenverhangen und grau. Wolfgang Niedecken friert, hat aber gute Laune. Dass er in Begleitung seiner Frau Tina ist, trägt sicher dazu bei. Vielleicht ist es aber auch die vertraute Umgebung, über die er sich freut. Müngersdorf, Rhein-EnergieSTADION. Hier schlägt das Herz der Kölner Fußballfans. Zu ihnen zählt sich der BAP-Frontmann, seit er denken kann. „Der FC“ ist sein Club. War es immer. Wie oft er schon im Stadion war, vermag er gar nicht mehr zu sagen.

Wolfgang Niedeckens Schal ist blau-türkis, nicht rot-weiß. Ausnahmsweise ist er heute einmal nicht als Fußballfan zum Stadion gekommen. Er ist als Kurator der DFL Stiftung hier. Seit Juni 2017 bietet diese ihr Projekt „Lernort Stadion“ auch in Köln an, Träger ist das sozialpädagogische Kölner Fanprojekt. Es richtet sich an Jugendliche, die vorwiegend Haupt-, Real- und Förderschulen besuchen. Der faszinierende Lernort Fußballstadion motiviert sie, sich mit politischer Bildung zu befassen. Toleranz, Gewaltprävention, Diskriminierung – all diese Themen stehen auf der Tagesordnung und noch viele mehr. Der Rockmusiker findet das spannend: „Ich wollte mir das unbedingt einmal ansehen und meine eigenen Erfahrungen einbringen.“

Ein flüchtiger Blick nach rechts. Durch die Fenster des Fanshops sind Trikots, Fahnen und Trainingsanzüge zu sehen. Dann betritt Wolfgang Niedecken die Museumsloge des Stadions. Zwölf Jugendliche warten bereits auf ihn, inmitten von Pokalen und Fotos früherer Vereinshelden. Der BAP-Frontmann sagt Hallo, stellt sich vor. Schnell wird klar: Kölschrock kennen die 14- bis 18-Jährigen nur vom Hörensagen. „Heute haben wir einen echten Rockstar bei uns“, sagt Diplom-Sozialpädagogin Carsten Blecher. Mit seiner Kollegin Nina Brunnenberg teilt er nicht nur den Beruf, sondern auch die heutige Projektleitung. Sie sind vom Kölner Fanprojekt, das für den Lernort in Müngersdorf verantwortlich ist. Die Jugendlichen sind sichtlich beeindruckt, werden etwas schüchtern. Das bleibt nicht lange so.

Schnell ist Wolfgang Niedecken Teil der Gruppe und diskutiert auf Augenhöhe. Es gehört zu seinen menschlichen Qualitäten, jedem mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen. „Soziale Kompetenz“ nennen das die beiden Sozialpädagogen. Nina Brunnenberg und Carsten Blecher erklären den nächsten Programmpunkt. Der Raum wird in zwei Hälften eingeteilt. Jede von ihnen erhält eine Bedeutung. Die eine wird zur „Ich“-Seite, die andere zur „Ich nicht“-Seite. Zwei entsprechend beschriftete Schilder markieren die beiden Territorien. Jetzt stellen Nina und Carsten Fragen: „Wer von euch ist ein Fan des 1. FC Köln?“ Die große Mehrheit bewegt sich Richtung „Ich“-Seite. Einer der wenigen, der nicht dabei ist, ist Markus Rehm. Der Paralympicssieger besucht heute ebenfalls „Lernort Stadion“. Auch das hat mit der DFL Stiftung zu tun. Er ist ihr Inklusionspaten. Auf der „Ich nicht“-Seite steht er, weil er für Bayer 04 Leverkusen die Laufschuhe schnürt, einen Lokalrivalen des 1. FC Köln.

„Wer von euch kann gut singen?“ Großes Gelächter, denn auch Wolfgang Niedecken möchte das nicht von sich behaupten, steht mit allen anderen in der „Ich nicht“-Hälfte. Er erklärt, schon zu viele brillante Sängerrinnen und Sänger in seinem Leben kennengelernt zu haben, um sich zu ihnen zählen zu können. Im Raum ist es still. Und doch spürt, ja hört man förmlich, was die Jugendlichen denken. Sie haben zwar gerade keinen BAP-Hit im Ohr, möchten dem Kölschrock aber widersprechen. Wieder erteilt ihnen Wolfgang Niedecken eine Lektion in sozialer Kompetenz. Sie nennt sich Bescheidenheit.

„Wer von euch springt weiter als acht Meter?“ Klar, jetzt steht Markus Rehm alleine. Seine Bestleistung liegt bei 8,48 Meter – Weltrekord. „Wer trägt eine Prothese?“ Stille. Wieder keine Gesellschaft für den Para-Leichtathleten. Die Mädchen und Jungen staunen. Carsten Blecher grinst. Sein Plan ist aufgegangen. Er bittet alle in einen Sitzkreis. Dort krepelt Markus Rehm sein rechtes Hosenbein nach oben. Er entfernt zwei Socken, mit denen er seinen Schuh an der Stelle ausgestopft ▶



01

01
AUSTAUSCH Ein kritischer, aber stets respektvoller Diskurs steht bei „Lernort Stadion“ im Mittelpunkt. In Köln beteiligte sich Wolfgang Niedecken, Kurator der DFL Stiftung, daran.

02
LICHTBLICK Das RheinEnergieSTADION dient Jugendlichen seit 2017 als außerschulischer Lernort.



02

hat, an der sich bei den Jugendlichen der rechte Knöchel befindet. „Mit 14 hatte ich einen Unfall beim Wakeboarden“, erzählt er. „Mein rechter Unterschenkel ist in die Bootsschraube geraten. Er musste amputiert werden.“

Nach kurzer Betroffenheit beginnt die Fragerunde. Wie das denn so sei ohne zweiten Unterschenkel, ob die Prothese Schmerzen bereite und wie man eine solche bekäme. Alle Fragen werden beantwortet. Dann greift Markus Rehm in seine Tasche. Er hat etwas mitgebracht: eine seiner beiden paralympischen Goldmedaillen. Sie geht reihum. Jeder darf sie einmal anfassen. Markus erklärt, dass die Medaillen mit kleinen Stahlkugeln gefüllt sind. Und das hat einen guten Grund. Anhand des Geräusches können auch Sehbe-

hinderte und Blinde erkennen, ob man ihnen die richtige Medaille überreicht hat. 16 Kugeln sind in der Bronze-, 20 in der Silber- und 28 in der Goldmedaille. Die goldene rasselt am lautesten. Die Jugendlichen sind fasziniert. Sie hängen an Markus Rehms Lippen. Fernab von Medaillen und verknüpft mit seiner eigenen Geschichte hat er eine wichtige Botschaft für sie: „Trotz eines Hindernisses im Leben könnt ihr unglaublich viel erreichen.“

Von einem Menschen mit Behinderung hatten die Mädchen und Jungen bislang ein etwas anderes Bild, jeder sein eigenes. „Lernort Stadion“ erweitert den Horizont. Das geschieht auch durch die nächste Übung. Teilweise provokante Aussagen sollen per Ampelsystem bewertet werden. „Verstehst du das

nicht? Bist du behindert?“ erhält von den Jugendlichen die rote Ampel. Beleidigend, ist der allgemeine Tenor. Bei jeder der nun diskutierten Aussagen findet ein Perspektivwechsel statt. Die Jugendlichen versetzen sich in Situationen und Menschen hinein, die mit beleidigenden Äußerungen und Handlungen konfrontiert werden. Das schafft Verständnis. „Das in seine eigenen Erfahrungen mit aufzunehmen, bringt einen richtig weiter“, sagt Wolfgang Niedecken. Auch anderen Argumenten gegenüber nicht verschlossen zu sein, sei von großer Bedeutung.

Und tatsächlich: An manchen Stellen wird nun kontrovers diskutiert. Meinungen treffen aufeinander. Es ist dieser offene Austausch, der ihm gefällt. „Mit Leuten reden, ins Gespräch kommen – das macht Spaß“, sagt

er. „Ergebnisoffen zu diskutieren, halte ich für sehr wichtig.“ Mit Unterstützung der DFL Stiftung geschieht das bereits an bundesweit 17 Standorten (Stand: Juni 2018). Sie werden vom Lernort Stadion e.V. als professioneller Dachorganisation organisiert und beraten. Seit Januar 2018 greift dem Verein auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unter die Arme.

Über dem RheinEnergieSTADION reißt die Sonne ein Loch in die Wolkendecke. Sonnenstrahlen fluten die rot-weißen Ränge. In der Museumsloge wird es ein bisschen heller. Carsten Blecher bedankt sich bei den Jugendlichen, Markus Rehm und Wolfgang Niedecken, der am Ende dann doch ein bisschen enttäuscht ist: „Es hätte ruhig noch eine Stunde länger dauern können.“ ◀

Lernort Stadion

Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Zentrums für inklusive politische Bildung (ZipB)



Lernen findet im Dialog statt. Dabei spielen Emotionen eine zentrale Rolle.



Politik lässt sich überall entdecken und mit den Themen am Lernort verbinden – ob Mitbestimmung in der Fußballmannschaft, Zusammenhalt in der Klasse oder Gerechtigkeit auf dem Platz.



Schülerinnen und Schüler haben ein großes Bedürfnis nach inklusiven Bildungsangeboten.



Eine Bindung zwischen Jugendlichen und pädagogischer Fachkraft entsteht durch gegenseitige Anerkennung.



Anerkennung und Bindung sind von zentraler Bedeutung, um eine anregende Lernumgebung zu schaffen.



Der Kontext „Fußball“ bietet zahlreiche politische Themen, die auch für Jugendliche interessant sind, die andere Sportarten oder Aktivitäten bevorzugen.



Wertschätzende und anerkennende Methoden vermeiden Konflikte. Wettbewerb und Konkurrenzsituationen können Konflikte auslösen.



Kontroverse Diskussionen setzen eine gute Beziehung und Bindung zueinander voraus.



Der Lernort Stadion spricht auch Jugendliche an, die sich nicht für Fußball interessieren.



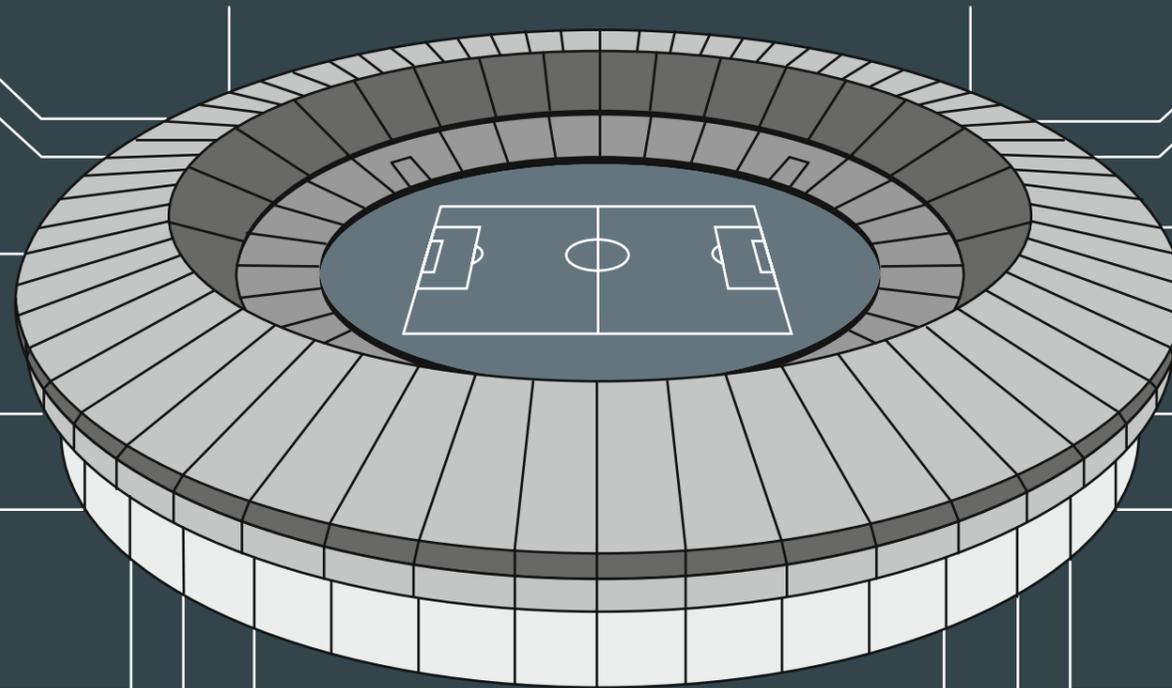
Debatten um politische Themen können sehr emotional sein. Ohne eine gute Bindung zwischen den Diskussionsteilnehmenden können Konflikte entstehen, die das Miteinander gefährden.



Jugendliche suchen Orte jenseits schulischer Routinen und Leistungserwartungen.



Politische Gespräche und Handlungen sind auch mit Menschen möglich, die sich selbst als unpolitisch bezeichnen.



Die Zusammenarbeit in einer Gruppe fördert die Bindung untereinander.



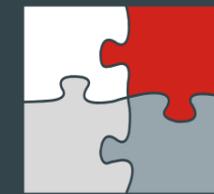
Bindung ist eine Voraussetzung für inklusive Bildung. Sie herzustellen und zu stabilisieren, ist eine große Herausforderung.



Eine von Anerkennung geprägte Klassengemeinschaft ist für Schülerinnen und Schüler das Gegenkonzept zu Gewalt, Mobbing und Diskriminierung.



Gute Materialien vermitteln den Teilnehmenden, dass man sie wertschätzt.



Materialien können inklusive Prozesse unterstützen und pädagogische Fachkräfte entlasten.



Um gute inklusive politische Bildungsangebote machen zu können, brauchen die Beteiligten gemeinsame Zeit zur Reflexion und Weiterentwicklung.



Von Mossul bis Darmstadt

Im Jahr vor der großen Flüchtlingsbewegung nach Europa stößt die DFL Stiftung 2014 ein Projekt an. „Willkommen im Fußball“ unterstützt junge Geflüchtete bei ihrer Integration in die Gesellschaft. Einer von ihnen ist Hisham aus dem Irak. Dies ist seine Geschichte. **Von Maximilian Türck**

„Fußball ist mein Leben“, sagt Hisham Jameel. Und tatsächlich hat der Fußball sein noch junges Leben entscheidend geprägt. Das Projekt „Willkommen im Fußball“ hat ihm geholfen, in einem neuen Land mit einer ihm unbekanntem Kultur und nicht vertrauten Sprache Fuß zu fassen. Aber der Reihe nach. Denn obwohl erst 23 Jahre alt, hat Hisham bereits eine bewegte Lebensgeschichte. 1995 wird er in Mossul im Irak geboren. Sechs Jahre später erfolgt die Einschulung. Hisham ist ein guter Schüler. Mit 18 Jahren macht er sein Abitur, ohne eine Ehrenrunde gedreht zu haben. Er beginnt ein Informatikstudium. Schnell merkt er, dass er auf das falsche Pferd gesetzt hat.

Aber für einen Kurswechsel ist es ja noch nicht zu spät. Diesen vollzieht er wenig später. Hishams Leidenschaft gilt dem Sport. Wer ihn gut kennt, ist über die Wahl seines neuen Studienfaches nicht überrascht. Nach einem Semester Informatik wechselt er zur Sportwissenschaft. Trotz des kleinen Umweges ins Reich der Nullen und Einsen: Hishams Bildungspfad verläuft geradlinig und ist frei von größeren Hindernissen. Auch familiär gibt es nichts zu beklagen. Hishams Eltern sind fürsorglich und liebevoll. Zu seiner Schwester hat er ein inniges Verhältnis.

2016 ist Hisham 21 Jahre alt. Mord, Gewalt und Chaos – um Familie Jameel herum tobt der Krieg. Wenig erinnert noch an ein geordnetes Leben. Bombenanschläge, bewaffnete Auseinandersetzungen und

Folter sind im Irak an der Tagesordnung. Das Land ist gespalten. Sunniten, Schiiten, Kurden – jeder hat sein eigenes Territorium. Nahezu täglich werden Völkerrecht und Menschenrechte missachtet. Das irakische Volk leidet. Hisham lebt in Angst. Im Irak sieht er keine Zukunft für sich, weiß nicht, wie es weitergehen soll.

„Ich fühlte mich nicht sicher“, sagt er heute. Hisham sitzt auf einem Stuhl in seiner Wohnung in Darmstadt. Deutschland – das war sein Sehnsuchtsland, als er im von Kämpfen gebeutelten Irak lebte. Sicherheit, Ordnung und guter Fußball. Hisham ist ein Fan der deutschen Spielweise. Er bewundert die gute Nachwuchsarbeit. Dass deutsche Proficlubs Leistungszentren zur Entwicklung junger Spieler haben, hat sich bis in den Irak herumgesprochen. ▶

KRAFTPAKET Auf der Flucht vor Gewalt und Angst durchquerte Hisham sieben Länder, um vom Irak nach Deutschland zu gelangen. Sein Wille und seine positive Einstellung haben ihm geholfen, in seiner neuen Heimat anzukommen.





01

Seit zwei Jahren erlebt Hisham den Fußball in Deutschland nun schon hautnah. Bei der TG Bessungen und dem SV Weiterstadt kann er dank „Willkommen im Fußball“ dienstags und donnerstags auch ohne Spielerpass und Mitgliedsbeitrag trainieren. Das von der DFL Stiftung initiierte Integrationsprogramm existiert seit Sommer 2015. Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga kooperieren mit Amateurvereinen und lokalen Organisationen. „Das Projekt hilft mir, mich in die Gesellschaft zu integrieren“, sagt Hisham. „Integrieren“, ein schwieriges Wort, das man ihm nach nur zwei Jahren in Deutschland kaum zugetraut hätte. Für Hisham hat es eine große Bedeutung. Er will sich möglichst schnell anpassen und einleben. „Willkommen im Fußball“ hilft ihm dabei.

Hisham trägt ein grünes Funktionsshirt. Die Wände sind weiß, der Boden ist sauber. Draußen ist Sommer. Die dunkelgrünen Blätter der Bäume rascheln von einer leichten Brise, und es ist angenehm warm. Gedankenversunken blickt er nach rechts aus dem Fenster. „Es war kalt“, sagt er. Im Winter 2016 bricht er auf, um den Irak und die Angst hinter sich zu lassen. Sein Onkel begleitet ihn. Sie sind die Stärksten ihrer Familie, und auf körperliche Stärke kommt es an auf dieser Reise. Zehn Tage zu Fuß, per überfülltem Schlauchboot und mit dem Zug. „Ich hatte keine Kleidung zum Wechseln“, erinnert er sich. Dem mitteleuropäischen Winter ist seine irakische Warmwetterkleidung nicht gewachsen. „Im Irak ist es teilweise zwischen 40 und 50 Grad heiß“, sagt er. Auf seiner



02

Reise hat er mit bis zu -10 Grad Celsius zu kämpfen. „Es war schwer auszuhalten.“

Auch mental verlangt die Reise Hisham vieles ab. Die Trennung von seinen Eltern und seiner Schwester schmerzt. Wann und ob er sie wiedersehen wird, weiß er nicht. Über WhatsApp hat er Kontakt zu ihnen. Die Trennung von seiner Familie, von Freunden und Bekannten ist das eine, seine Erlebnisse auf der Flucht das andere. Am meisten setzt ihm der schlechte gesundheitliche Zustand einiger Kinder zu. „Sie mussten so viel Schlimmes erleben, sie hätten es besser verdient gehabt“, sagt er. Kälte, Trennungsschmerz und Elend zum Trotz: Über die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien, Kroatien, Slowenien und Österreich ▶

01 | 02
ZIELSTREBIG Hisham weiß, was er will und worauf es ankommt – beim Fußball im Merck-Stadion am Böllenfalltor und beim Deutschlernen in seiner Darmstädter Wohnung.

„DAS PROJEKT HILFT MIR, MICH IN DIE GESELLSCHAFT ZU INTEGRIEREN.“

Hisham Jameel, Auszubildender

„VIELE SIND AUF EINEM GUTEN WEG, ABER HISHAM KÖNNEN SICH ALLE ALS BEISPIEL NEHMEN.“

Jonathan Prinz, SV Darmstadt 98

kommt Hisham bis nach Deutschland. „Gott sei gedankt, dass ich das geschafft habe“, sagt er keine zwei Jahre nach dieser Tortur in sehr gutem Deutsch.

Zu Beginn seines neuen Lebens in Darmstadt lebt Hisham mit vier Deutschen in einer Wohngemeinschaft. „Sie haben mir sehr geholfen, mich sprachlich zu verbessern“, sagt er warmherzig lächelnd. Vormittags besucht er einen B2-Sprachkurs in einer Sprachschule. Sein Wortschatz ist beeindruckend. Probleme macht zunächst vor allem die Grammatik. Wann es welchen Artikel einzusetzen gilt, bleibt bis heute eine Herausforderung, die er aber immer besser meistert. Schnell hat er sich in Deutschland eingelebt. Das Essen, die Umgebung und die Menschen sind ihm vertraut. Statt Berührungsängsten hat er Freunde. Unter ihnen sind einige Araber, die seine Fluchthistorie teilen, und auch viele Deutsche. Nicht wenige hat er über „Willkommen im Fußball“ kennengelernt. Inzwischen hat er den Sprung in den regulären Vereinsfußball geschafft.

„Ich spiele bei Germania Eberstadt in der A-Liga.“ Hishams Augen funkeln. Fußball bedeutet ihm viel. Das Spiel an sich, der Kontakt zu anderen – Hisham lebt davon, braucht es wie die Luft zum Atmen. Auch abseits des Rasens und der Kreidelinien treibt ihn diese Leidenschaft für den Sport an. Auf einer Ausbildungsmesse des SV Darmstadt 98 knüpft er Kontakt zu einem lokalen Fitnessstudio. Im Februar 2018 gelingt das, was „Willkommen im Fußball“ neben Sport- und Sprachangeboten auch leisten möchte: Hilfe beim Einstieg in den Beruf oder das Ehrenamt. Hisham erhält einen Praktikumsplatz.

„Ich habe zwei bis drei Wochen gebraucht, um eine gute Bewerbung zu schreiben“, erinnert er sich. Geflüch-

tete erhalten im Rahmen des Projektes Bewerbungstrainings, Hilfe bei Behördengängen und mit Formularen. Mit seiner positiven Ausstrahlung und seinem guten Deutsch kann Hisham bei seinem neuen Arbeitgeber punkten. „Als Mitarbeiter muss man freundlich und offen sein, die Leute mit einem Lächeln begrüßen“, sagt Hisham. Für ihn ist das kein Problem, weil es seinem Charakter entspricht. „Ich habe ihn als offenen jungen Mann kennengelernt, der Lust hat, sich hier einzuleben, anzukommen, Freunde zu finden und sein Leben selbst zu bestimmen“, sagt Jonathan Prinz, beim SV Darmstadt 98 verantwortlich für „Willkommen im Fußball“. „Viele sind auf einem guten Weg, aber Hisham können sich alle als Beispiel nehmen.“

Das Konzept von „Willkommen im Fußball“ geht auch auf die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung zurück, die bis heute als Projektträger fungiert. Finanziert wird es von der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration und der DFL Stiftung, die auch den Anstoß zu „Willkommen im Fußball“ und die inzwischen bundesweit 23 Standorte gab. Hisham schätzt die guten Bedingungen, den gepflegten Platz, die sauberen Umkleiden und das professionelle Training. „Ein bisschen besser als im Irak“, sagt er grinsend. Er spielt im offensiven Mittelfeld, kommt gerne zum Abschluss. Das gelingt ihm auch beruflich. Für seinen Chef im Fitnessstudio ist Hisham ein Volltreffer. Er bietet dem 23-Jährigen einen Ausbildungsplatz an.

Hisham ist angekommen in seiner neuen Heimat, in seinem neuen Leben. „Ich habe mich gut in die Gesellschaft integriert“, sagt er. Dafür musste er einen langen Weg zurücklegen: vom Morgenland ins Abendland, von Mossul bis Darmstadt. Der Fußball hat ihn dabei begleitet und sein Leben entscheidend geprägt. ◀

FREUNDLICHKEIT Hisham lacht gerne, auch bei der Arbeit. Bei seiner Kundschaft im Fitnessstudio kommt das an, wie hier im Austausch mit Kraftsportler Bogdan Diester (links) zu sehen ist.





Die Farben des Regenbogens

An inzwischen 15 Standorten verbindet das Projekt „Fußball trifft Kultur“ Sport und Bildung. Davon profitieren bundesweit knapp 600 Kinder. Eines von ihnen ist Efe aus Gelsenkirchen. **Von Sven Goldmann**

Gegen Ende der zweiten Halbzeit malt Efe ein Bild. Es ist kurz vor vier, der Schultag war lang und anstrengend, aber Efe lässt seine Buntstifte mit ungebremschter Leidenschaft über das Papier sausen. Schwarz und Orange, bloß nicht Gelb, das wäre fatal, obwohl es ganz gut passen würde für den Leopard, der da am Entstehen ist. „Warum malst du einen Leopard?“, fragt die Lehrerin Bernadetta Lamch. „Weil er schnell ist, genauso wie ich!“ Und warum Orange statt Gelb? Efe verdreht die Augen.

Na klar, wir sind hier in Gelsenkirchen, genauer gesagt im Stadtteil Schalke, Heimat eines nicht ganz unbedeutenden Fußballvereins, dessen Spieler bevorzugt Königsblau tragen. Schwarz und Gelb sind die Farben der Konkurrenz aus der benachbarten Stadt Dortmund.

Efe Öztas ist elf Jahre alt und besucht die vierte Klasse der Schalker Regenbogenschule. „Natürlich ist Schalke mein Verein“, sagt er, obwohl auch Barcelona ganz okay sei, vor allem Lionel Messi. Efe trägt Sportkleidung. Wie an jedem Dienstag und Donnerstag zwischen 14 und 16 Uhr, wenn die Schule eigentlich schon vorbei ist und doch erst richtig losgeht, für Efe und seine Freunde Mubarak, Enrico, Baschar oder Arda. 30 Jungen und Mädchen. Alle sind sie Teil des Projektes „Fußball trifft Kultur“ der LitCam, einer gemeinnützigen Tochter der Frankfurter Buchmesse. Das Programm wird von der DFL Stiftung gefördert und gemeinsam mit lokalen Fußballclubs umgesetzt. Im Falle der Regenbogenschule handelt es sich dabei nicht ganz überraschend um den FC Schalke 04, der dafür seinen Talentsichter Marc Gebler abstellt.

Seit 2007 widmet sich das Projekt an nunmehr 15 Standorten insbesondere sprachlich förderungsbedürftigen Kindern. Eine Halbzeit Fußball, eine Halbzeit Kompetenzförderung, Deutsch oder Kunst, gern beides zusammen, manchmal kommt auch Mathematik dazu. Marc Gebler ist seit zehn Jahren dabei, und Bernadetta Lamch macht den Job jetzt auch schon im siebten Jahr. Eine ruhige Frau mit fester Stimme, sehr wichtig, wenn es zur fortgeschrittenen Schulstunde darum geht, den aufgedrehten Kindern näherzubringen, dass Verben und Adjektive durchaus ihren Reiz haben, auch wenn sie auf den ersten Blick nicht ganz so aufregend erscheinen wie Flanken und Dribblings. „Mit Fußball bekommst du die Kinder“,

„MIT FUSSBALL
BEKOMMST
DU DIE KINDER,
MIT DEUTSCH
UND KUNST IST
DAS NICHT GANZ
SO EINFACH.“

Bernadetta Lamch, Lehrerin

sagt die Lehrerin, „mit Deutsch und Kunst ist das nicht ganz so einfach.“

Bernadetta Lamch ist vor 30 Jahren aus Polen nach Gelsenkirchen gezogen. Ihr Vater war Bergmann, klassische Schalker Geschichte, schon in den 20er-Jahren des 19. Jahrhunderts kam hier jeder dritte Kumpel aus Schlesien. Schalke war damals ein Arbeiterbezirk, heute gestalten sich die Dinge schwieriger. „Ich will nicht sagen, dass das hier eine Brennpunktschule ist, aber wir haben schon einige Probleme“, sagt Bernadetta Lamch. Die Schülerinnen und Schüler haben zu 80 Prozent einen Migrationshintergrund, einige kommen aus sozial schwierigen Verhältnissen, andere tun sich mit der Sprache schwer. „Da ist unser Projekt schon sehr hilfreich“, etwa für Schüler wie Efe. Ein drahtiges Bürschchen mit langen Beinen und schwarzem Haar, eine widerspenstige Locke fällt ihm ins Gesicht.

Bernadetta Lamch kennt Efe seit der ersten Klasse. „Ein liebenswertes Kind, aber am Anfang noch sehr unreif“, die zweite Klasse musste er wiederholen. Seine Mutter hat ihn früh beim Nachbarclub Erle 08 angemeldet, „schon als kleines Kind hat er sich beim Fußball sehr gut angestellt. Aber er war so schüchtern und hat sich kaum getraut, mit den größeren Jungs zu spielen.“ Als Efe neu im Projekt war, wollte er nicht mal mit auf die Abschlussfahrt, und die ist alljährlich der Höhepunkt im Schulleben der 30 Dritt- und Viertklässler, die mitmachen dürfen. Immer im Mai oder Juni verbringen sie ein gemeinsames Wochenende an einem der 15 Projektstandorte, mit großem Turnier, abendlicher Filmvorführung und gemeinsamem Übernachten. ▶



Efe hat sich dann doch überreden lassen und nicht mal daran gestört, dass es zu seiner Premiere ausgerechnet nach Dortmund ging.

Um kurz nach zwei geht es los. Bernadetta Lamch teilt die 30 Schüler in zwei Gruppen. Die Jüngeren widmen sich unter ihrer Aufsicht zunächst dem kulturellen Teil. Efe und die anderen dürfen unter Marc Geblers Aufsicht erst einmal gegen den Ball treten. Sie haben Glück, dass der für diesen Dienstag angekündigte Regen ausbleibt. Sonst wäre die Fußball-Halbzeit beim dienstäglichen Projekt vielleicht ausgefallen, denn die Schulturnhalle wird zurzeit saniert, und die Aula, in die Marc Gebler zuweilen ausweicht, ist auch nicht immer frei. Dass der Sportplatz gerade gesperrt ist – macht nichts, die Kinder stellen zwei provisorische Tore auf die Steinplatten des Schulhofes, wo sonst Basketball gespielt wird.

„Der Boden ist nicht optimal“, sagt Gebler. „Aber uns war das doch früher auch egal, wo wir gekickt haben. Hauptsache, wir hatten einen Ball.“ Den rückt er bereitwillig heraus, aber nicht nur zum Spielen. Efe, Mubarak, Enrico und die anderen müssen durch Stangen und Ringe tanzen, koordinatorisch höchst anspruchsvoll, und wenn sie endlich den Mittelkreis erreicht haben, ruft ihnen der Trainer ein Stichwort zu. „Singen!“ Adjektiv oder Verb? Nur wer Bescheid weiß, kann mit dem Ball das richtige Tor ansteuern. Links geht's zum Adjektiv, rechts zum Verb. Beim nächsten Mal diktiert er kleine Rechenaufgaben, keines der Kinder beschwert sich, solange sie nur den Ball am Fuß führen dürfen.

Efe streichelt ihn bevorzugt mit rechts, und natürlich beherrscht er auch den Zidane: mit der einen Sohle den Ball touchieren und mit der anderen hinterher, dabei einmal um die eigene Achse drehen. Beim nächsten Mal täuscht er in der Mitte an und geht außen an Mubarak vorbei. Exakt so, wie das die Schalcker Legende Stan Libuda früher gemacht hat, der große Flügelstürmer aus den 60ern, von dem sie auf Schalke gesagt haben: An Gott kommt keiner vorbei – außer unser Stan Libuda! ▶



AUSGLEICH Beim Fußball werden die Kinder überschüssige Energie los und können sich austoben. Das hilft Efe und seinen Kameraden, sich im Unterricht zu konzentrieren.



01

Die Fußball-Halbzeit geht wie immer viel zu schnell vorbei. Egal, nichts wie hoch ins Klassenzimmer, sonst gibt es Ärger mit der Lehrerin. „Im Projekt gibt es den Fußball nur in der Verbindung mit der Kultur“, sagt Bernadetta Lamch. „Das wissen die Kinder, und daran halten sie sich auch.“ Denn natürlich hat es aus Erzählungen der älteren Jahrgänge die Runde gemacht, welche Konsequenz im Falle eines Kultur-Boycotts droht: Dann ist es beim nächsten Mal mit dem Fußball vorbei, und es gibt nur Förderunterricht. Bernadetta Lamch und Marc Gebler, beide 34 Jahre alt, sind ein eingespieltes Team.

Efe spurtet also die Treppen hoch, so schnell wie ein Leopard, mindestens. Sein Platz ist ganz vorn, wie

auch beim Fußball, „offensives Mittelfeld oder Sturm“ wie Nabil Bentaleb oder Lionel Messi. Dafür, dass da 15 Kinder gerade noch über den steinernen Schulhof gedribbelt und gegrätscht sind, geht es erst einmal überraschend ruhig zu. Bernadetta Lamch will über Maskottchen reden. „Könnt ihr euch darunter etwas vorstellen?“ Hmm. „So eine Art Tier, das auf seinen Verein aufpasst?“ Gar nicht so schlecht! Bernadetta Lamch nickt, sie kreist den Begriff immer näher ein und präsentiert schließlich ein erstes Clubmaskottchen vorn auf dem Smartboard. „Wisst ihr, wer das ist? Und von welchem Verein?“ Allgemeines Gejohle. Na klar! Erwin! Ein königsblaues Bergmännchen, treuer Beschützer der Schalcker Fußballer.

Es wird jetzt ein bisschen lauter im Klassenraum. „Kein Wunder“, sagt Bernadetta Lamch, „Sie dürfen nicht vergessen, dass die Schülerinnen und Schüler schon seit sieben Stunden hier sind.“ Neue Maskottchen flimmern über das Whiteboard. Ein Drache aus Ingolstadt, ein Wolfsburger Wolf, selbst Emma, die schwarz-gelbe Biene aus Dortmund. Den schönsten Zuruf bekommt Attila, ein leibhaftiger Adler: „Der spielt bei Eintracht Frankfurt!“

Bald ist die Fantasie der Kinder derart beflügelt, dass sie reif sind für den krönenden Abschluss der zweiten Halbzeit. Bernadetta Lamch fragt in die Runde: „Wollt ihr für unser Projekt ein eigenes Maskottchen malen?“ Zur Antwort ertönt, wie früher bei den ganz Kleinen im Kasperletheater, ein langgezogenes „Jaaaaa!“ 15 Kinder machen 15 verschiedene Vorschläge, darunter die Klassiker Löwe, Tiger, Leopard. Interessanterweise will einer auch eine Ziege malen, „weil sie so stur ist wie wir!“ Bernadetta Lamch freut sich über die lebhaftige Diskussion und darüber, dass einer sagt, das Maskottchen möge doch bitte die Farben des Regenbogens bekommen. „Weil unsere Schule so heißt! Und weil wir aus so vielen verschiedenen Ländern kommen!“



02

Laut und fröhlich geht die kulturelle Halbzeit in der bunten Schalcker Regenbogenschule zu Ende. Efe malt seinen schwarz-orangen Leoparden, aber da kommt auch schon die Mama, um ihn abzuholen. „War ein toller Tag“, ruft er seiner Lehrerin zu. Schön, dass bald schon Donnerstag ist, eine neue Einheit Fußball und eine neue Einheit Kultur, da malt er ganz bestimmt das Maskottchen zu Ende, großes Schalcker-Ehrenwort!

Efe, der kleine schüchterne Junge, der früher Angst vor den größeren Jungs hatte und die zweite Klasse wiederholen musste, wird zum kommenden Schuljahr eine Empfehlung für das Gymnasium erhalten. ◀

01

DENKSPORT Marc Gebler vom FC Schalke 04 verbindet Fußball mit Grammatiktraining.

02

MOTIVATION Bernadetta Lamch nutzt fußballnahe Themen, um Efe und seiner Klasse die Lehrinhalte näherzubringen.



Serviceleistung mit Herz

Michael „Charly“ Mildeberger ist Behindertenfanbeauftragter bei der TSG Hoffenheim. Mit seinem „Team Barrierefrei“ sorgt er bei jedem Heimspiel dafür, dass Fans mit Behinderung ein ganz besonderes Stadionerlebnis haben können. Eine große Hilfe ist dabei auch der Bundesliga-Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“. **Von William Harrison-Zehelein**



Ein bitterkalter Samstag im Dezember vor dem barrierefreien Eingang Südost der WIRSOL Rhein-Neckar-Arena in Sinsheim: Das Thermometer zeigt -1 Grad Celsius an – doch die warmen Worte, mit denen Michael Mildenberger, Behindertenfanbeauftragter der TSG Hoffenheim, vor dem Spiel seines Clubs gegen Borussia Mönchengladbach die ankommenden Fans begrüßt, lassen einen die Eiseskälte vergessen.

„Mensch! Schön, dich wiederzusehen!“, begrüßt Michael Mildenberger, den sie in Hoffenheim alle nur „Charly“ nennen, einen Rollstuhlfahrer, dazu gibt es eine innige Umarmung. Dieser Vorgang wiederholt sich mehrmals: Mal umarmt er eine Rollstuhlfahrerin, mal gibt er einem gehörlosen Fan einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter oder streichelt einem sehbehinderten Anhänger zur Begrüßung den Unterarm. Die gegenseitige Wertschätzung zwischen ihm und den Fans ist zu spüren.

Michael Mildenberger, der diese Tätigkeit ehrenamtlich ausübt und sonst als Heilerziehungspfleger in Vollzeit arbeitet, weiß mit Menschen umzugehen – ganz egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht. „Letztendlich haben wir doch alle irgendein Handicap – der eine mehr, der andere weniger“, sagt er nachdenklich. Der 53-jährige Kraichgauer mit dunkelblondem Haar und einem stets freundlichen Gesichtsausdruck blickt auf 30 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit behinderten Menschen zurück. Er lebt und liebt diesen Job. Sein Ziel: Jedem Fan mit Behinderung im Rahmen seines Stadionbesuches möglichst viel möglich machen.

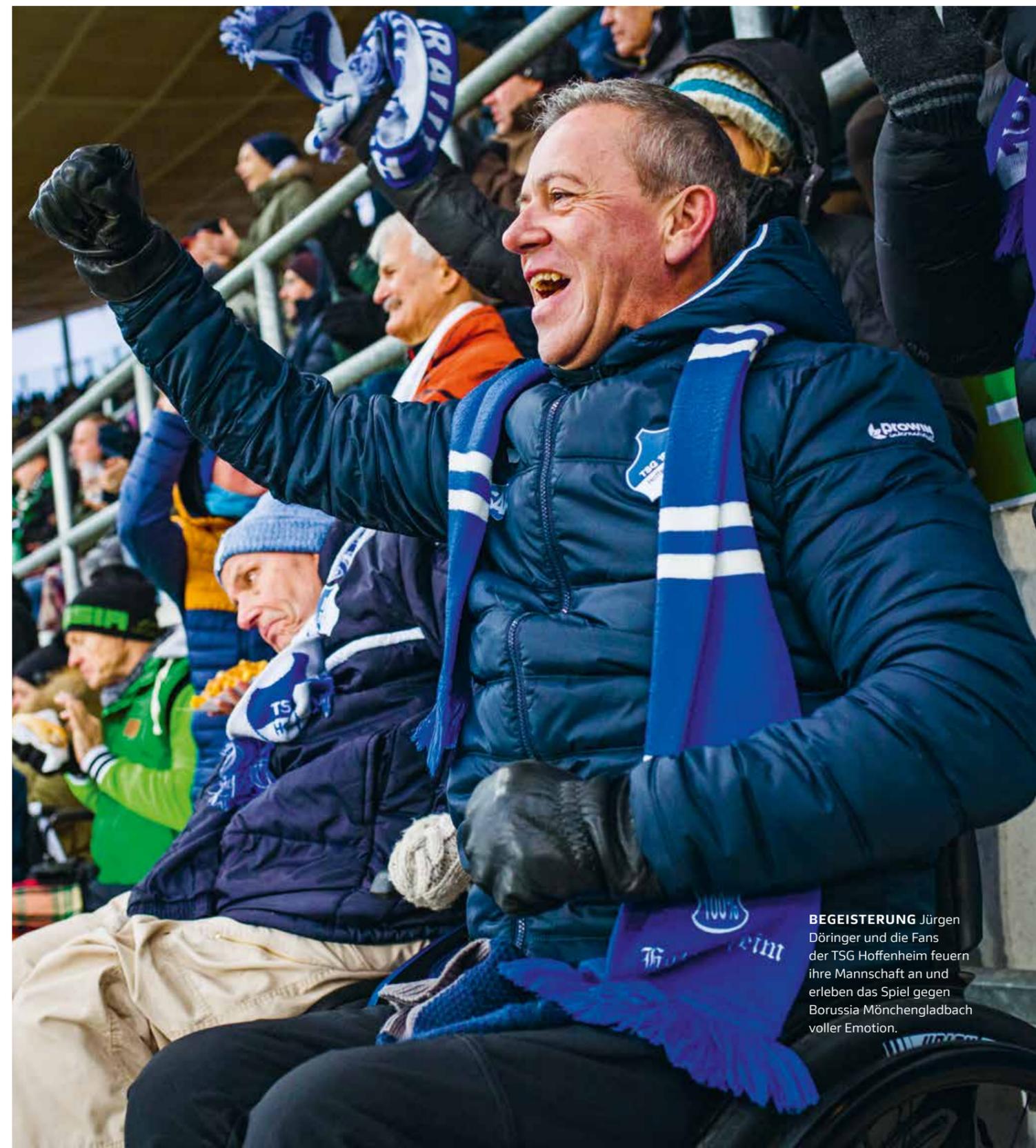
Die Fußballprofis legen um 15.30 Uhr los, der Spieltag des Michael Mildenberger startet schon vormittags mit der Koordination des Ticketing für Fans mit Behinderung. Gegen Mittag fährt er zum Stadion und bereitet mit seinem aus sechs Leuten bestehenden „Team Barrierefrei“ in einem kleinen Stadionbüro unter anderem die Verteilung der Heizdecken, der Teekannen und der Headsets für blinde und sehbehinderte Fans vor. Insgesamt versorgen Michael Mildenberger und sein Team, dem auch eine Rollstuhlfahrerin und eine Seelsorgerin angehören, im Sinsheimer Stadion 40 Rollstuhlfahrerplätze, neun Sehbehindertenplätze und zwölf Plätze für Gehörlose und psychisch kranke Menschen – und die Nachfrage steigt. „Der demografische Wandel zeigt sich auch hier: Immer mehr ältere, geh-

behinderte Menschen wollen mit ihren Rollstühlen und Rollatoren ins Stadion und am Fußball teilhaben“, erklärt Mildenberger.

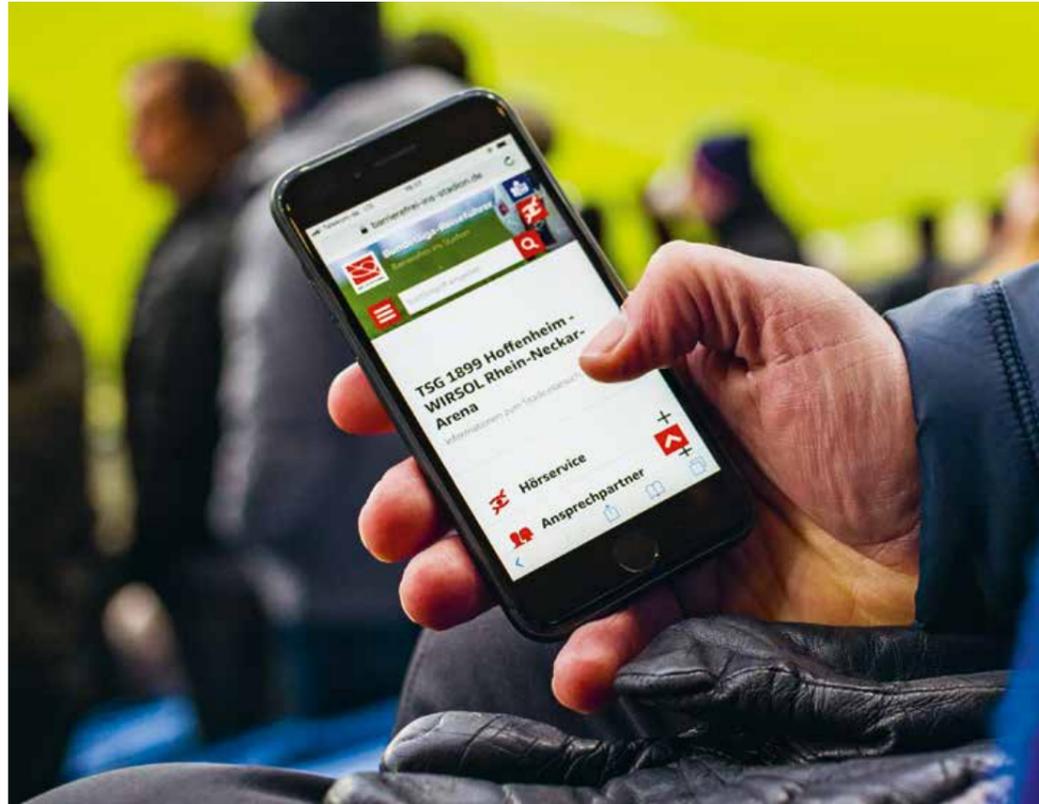
Etwa zwei Stunden vor Spielbeginn besetzt er seinen Posten am barrierefreien Eingang Südost, um die ankommenden Fans in Empfang zu nehmen und gegebenenfalls Tickets zu verkaufen oder einzutauschen. Eine Rollstuhlfahrerin zeigt ihm ihre Karte für einen Sitzplatz in der für sie ungünstig gelegenen Reihe 22. Das ist heute kein Problem: Michael Mildenberger sorgt dafür, dass die Frau einen zufällig frei gewordenen Platz im Rollstuhlfahrerbereich bekommt. „Eine Serviceleistung“, sagt er. Wenn alle Fans ihre Plätze eingenommen haben und das Spiel begonnen hat, geht er durch die Stadionreihen und verteilt auf den Sonderplätzen dampfenden Tee und wärmende Heizdecken. Ein Angebot, das gerade heute liebend gerne in Anspruch genommen wird.

Auch Jürgen Döringer bekommt einen Tee im Pappbecher serviert. Der 52-Jährige sitzt seit einem Skiunfall vor elf Jahren im Rollstuhl und hat seit vielen Jahren eine Dauerkarte im Rollstuhlfahrerbereich. Sein Stadionerlebnis habe sich seit seiner Behinderung natürlich verändert: „Ich bin abhängiger geworden. Aber schlechter ist das Erlebnis im Stadion deshalb nicht – halt eben etwas anders.“ Döringer weiß die Arbeit von Michael Mildenberger zu schätzen. „Was der Charly mit seinem Team hier leistet, ist großartig“, sagt er. Es werde für behinderte Fans nahezu alles möglich gemacht. „Generell wird im deutschen Profifußball eine sehr gute Inklusionsarbeit geleistet. Ich habe in Deutschland noch kein Stadion erlebt, das für Rollstuhlfahrer völlig ungeeignet wäre“, stellt Döringer anerkennend fest.

Wenn Menschen wie Michael Mildenberger nicht gerade verfügbar sind, nutzt Döringer den von der DFL Stiftung initiierten Bundesliga-Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“. Online ist der in Kooperation mit der Aktion Mensch und der BundesBehindertenfan-Arbeitsgemeinschaft stetig weiterentwickelte Service unter www.barrierefrei-ins-stadion.de verfügbar. Der Reiseführer richtet sich insbesondere an Menschen mit Behinderung und bietet die wichtigsten Informationen vom Ticketwerb über die Anreise bis hin zur Lage der Rollstuhlfahrer-, Blinden- und Sehbehindertenplätze ▶



BEGEISTERUNG Jürgen Döringer und die Fans der TSG Hoffenheim feiern ihre Mannschaft an und erleben das Spiel gegen Borussia Mönchengladbach voller Emotion.



01

01 SERVICE Der digitale Bundesliga-Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“ unterstützt Menschen mit und ohne Behinderung mit zahlreichen Informationen rund um den Stadionbesuch.

02 WÄRMESPENDER Vor Ort kümmern sich Gisela Hartmann und Michael Mildenberger mit ihren Kolleginnen und Kollegen um das Wohl der Fans.

in den Stadien der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga. „Gerade bei Auswärtsfahrten ist der Reiseführer mir eine sehr große Hilfe“, sagt Döringer. Hierzu muss er nur zum Smartphone greifen und das jeweilige Stadion auswählen – schon hat er alle Informationen, die er für seinen Stadionbesuch braucht.

Der Reiseführer bietet unter anderem auch Kontaktdaten von Club-Ansprechpartnern, Stadionpläne und verschiedene Tipps zu Hotels, Restaurants und Kneipen in der Gegend und ist somit für jeden Fußballfan – mit oder ohne Behinderung – von Nutzen. In der Saison 2017/18 haben mehr als 63.000 Menschen das Angebot genutzt und die Internetseite besucht – rund 8.000 mehr als in der Spielzeit zuvor. Seit Januar 2017 gibt es den Reiseführer auch in „Leichter Sprache“ für Menschen mit geistiger Behinderung sowie mit Hörservice für blinde und sehbehinderte Fans.

Ein paar Fanblöcke weiter drückt die Gebärdendolmetscherin Jacqueline Götz, eine Kollegin von Michael

Mildenberger im „Team Barrierefrei“, bei einer Einwechslung der TSG auf einen Knopf eines Mobilgerätes, das sie in ihrer Hosentasche bei sich trägt. Dieser Knopfdruck bewirkt, dass Fans mit Hörbehinderung per Vibrationsgerät angeregt werden, auf die Videoleinwand zu schauen, auf der sie sehen können, welcher Spieler aufs Feld kommt. Dasselbe macht Götz auch bei Entscheidungen des Videoassistenten und bei Zwischenständen aus anderen Stadien – also bei allen wichtigen Informationen, die auf dem Monitor angezeigt werden und die ohne Vibrationsalarm von gehörgeschädigten Fans verpasst werden könnten.

Wenige Reihen daneben sitzen die blinden und sehbehinderten Fußballfans, die von einer weiteren Kollegin Mildenbergers, der 72-jährigen Gisela Hartmann, mit Headsets versorgt werden. Mithilfe dieser Geräte können sie sich eine eigens für sie und ihre Bedürfnisse gesprochene Live-Reportage von intensiv geschulten Blindenreportern anhören. Dabei werden alle relevanten Geschehnisse auf und neben dem Platz für die

Hörerinnen und Hörer detailliert und lebhaft beschreiben. „Wir versuchen, jedem Fan in irgendeiner Form gerecht zu werden“, sagt Michael Mildenberger. Die hohe Qualität dieser Live-Reportage, die flächendeckend in allen 36 Stadien der Bundesliga und 2. Bundesliga angeboten wird, geht maßgeblich auf das von der DFL Stiftung und der Aktion Mensch geförderte Zentrum für Sehbehinderten- und Blindenreportage „T_OHR“ der AWO-Passgenau zurück. Von der Festlegung von Qualitätsstandards, über die Herausgabe von Handbüchern bis hin zur geplanten Entwicklung einer Zertifikatsreihe für Blindenreporter ist das Kompetenzzentrum bestrebt, die Qualität der Sehbehinderten- und Blindenreportage in Deutschland zu sichern und auszubauen.

In Sinsheim ertönt der Schlusspfiff. Headsets, Vibrationsgeräte und Heizdecken werden von Michael Mildenberger und seinem Team wieder eingesammelt.

Die TSG Hoffenheim kam trotz überlegenem Spiel gegen Borussia Mönchengladbach über ein torloses Remis nicht hinaus. Michael Mildenberger hat vom Spiel nicht allzu viel mitbekommen – aber das scheint ihn wenig zu stören. Dem dreifachen Vater geht es bei jedem Heimspiel um eine viel größere Sache: die Integration und Teilhabe der Menschen am Fußball. „Menschen suchen Gemeinsamkeiten, die sie verbinden. Fußball ist hier ein toller Brückenbauer für die Gesellschaft“, sagt er. Diese Überzeugung gebe ihm die Kraft und den Antrieb für seine durchaus fordernde und zeitintensive Tätigkeit. Und er sieht, dass sich etwas bewegt: „Es hat sich in den vergangenen Jahren eine große Offenheit und Bereitschaft gegenüber behinderten Menschen entwickelt. Das bestätigt einen und zeigt: Wir sind hier in Deutschland auf einem sehr guten Weg.“ Es ist ein Weg, über den viele von ihm gebaute Brücken führen – und ein Weg, der noch lange nicht zu Ende ist. ◀

02





Projekte

KATEGORIE	PROJEKTNAME	BETEILIGTE CLUBS
INTEGRATION UND TEILHABE		
Leuchtturmprojekte	Lernort Stadion e.V.	17
	Lernort Stadion inklusiv	
	Willkommen im Fußball	23
	Fußball trifft Kultur	11
	Bundesliga-Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“	36
Förderprojekte	Berliner Abend, Berlin	
	Bolzplatzliga F43+, Fankfurt am Main	Eintracht Frankfurt
	Der Lese-Kicker 2018, bundesweit	10
	Fußball für Vielfalt, bundesweit	
	Gesellschaftlicher Zusammenhalt, bundesweit	
	Inklusions-Schulprojekt, Nürnberg	1. FC Nürnberg
	Inklusive Fußballturniere 2018, bundesweit	5
	Job-Scorer – Punkten für die Ausbildung, Köln	
	Jugend – Trainer – STÄRKEN, Bielefeld, Braunschweig, Dortmund, Frankfurt	4
	MitternachtsSport, Berlin und Wuppertal	Hertha BSC
	Poldi´s Eleven – das Social Football Summit	
	Strich durch Vorurteile – Kampagne, bundesweit	36
	Strich durch Vorurteile – Projektmarktplatz, bundesweit	36
	Strich durch Vorurteile – Spieltag, bundesweit	36
	start2coach – im Tandem auf die Trainerbank, Berlin	
	The Ball 2018, bundesweit	
	Train-the-Trainer	3
	Weihnachtsaktion, Darmstadt	SV Darmstadt 98
Sonstige	„Alle an den Ball“ – all inclusive, Hannover-Lehrte	
	Ausstattung einer Flüchtlingsmannschaft – TUS Köln rrh. 1874 e.V., Köln	
	Champions e.V. – Lernen und Sport mit Identifikationsfiguren, Bonn	
	Deutsche Meisterschaft der BBW „Gemeinsam Chancen nutzen“, Dortmund	
	Durch Sport in Deutschland Kontakte knüpfen und Fuß fassen, Schwalbach	
	Fitness im Viertel, Hildesheim	
	Fußball und mehr ... inklusives Fußballcamp 2018, Frankfurt am Main	
	Hilfen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Düsseldorf	
	Inklusionsfahrt zum Hamburger SV, Hannover	
	Internationale Wochen gegen Rassismus, bundesweit	36
	Junger Fußball in Berlin – all together!, Berlin	
	Kicking for Change, München	
	LERNHILFE NordWest e.V., Frankfurt am Main	
	Mehr als die Eroberung des Balls, Leipzig	
	mittendrin!, Hamburg	
	Motivation für Integration, Hamburg und Lüneburg	
	Pforzheimer Bolzplatzliga – Fußball macht Freunde, Pforzheim	
	Skyline Soccer, Frankfurt am Main	
	SPORTverbindet „Gemeinschaft schafft Hoffnung“, Bensheim, Heppenheim, Lindenfels	
	VfBfairplay Spieltag, Stuttgart	VfB Stuttgart
	Weihnachtsaktion für Obdachlose, Frankfurt am Main	



Projekte

KATEGORIE	PROJEKTNAME	BETEILIGTE CLUBS
GESUNDES UND AKTIVES AUFWACHSEN		
Leuchtturmprojekt	Klasse in Sport	4
Förderprojekte	Dominik-Brunner-Haus der Johanniter, München	
	Eintracht Frankfurt Pausenliga, Frankfurt am Main	Eintracht Frankfurt
	fit4future, Freiburg	Sport-Club Freiburg
	Kinderlachen e.V., bundesweit	
	KiO Erlebnispädagogik, bundesweit	
	Kölner KinderSportFest 2018, Köln	
	MANUS Kinderhaus, Gelsenkirchen, München	
	Spiel; FAIR! – Play; FAIR!, Berlin	Hertha BSC
	sportZeit – Bewegungsprojekt an Grund- und Förderschulen, bundesweit	
	Weihnachtsaktion, Hoffenheim	TSG 1899 Hoffenheim
	Weihnachtsaktion, Sandhausen	SV Sandhausen
	Weltkindertag 2017, Berlin	1. FC Union Berlin, Hertha BSC
Sonstige	24h-Lauf, Hanau	
	Aufbau eines Ballfangkäfigs mit Zubehör in der Inobhutnahme, Auerbach/Vogtland	
	Bolzplatztraining in der Anklamer Südstadt, Anklam	
	DFB Minispielfeld TSV Burgdorf, Hannover-Burgdorf	
	Fußball in den Bethanien Kinder- und Jugenddörfern, Eltville am Rhein	
	Kinderfreizeit teamZUKUNFT, Sargenroth	
	Klaus-Peter Müller-Stipendienfonds, Frankfurt am Main	
	Schlappekicker Aktion, Frankfurt am Main	
	Schwimmen lernen, Amberg-Sulzbach	
	Spaß und Sport in der Halle – alle gemeinsam, Frankfurt am Main	
	Werder Cup, Bremen	
SPITZENSORT		
Leuchtturmprojekte	Nachwuchselite-Förderung olympisch	
	Nachwuchselite-Förderung paralympisch	
	Nachwuchselite-Förderung Event	
	Juniorsportler des Jahres	
Förderprojekte	Kurzfilm zur Förderung des paralympischen Sports	
	Para Leichtathletik-EM 2018, Berlin	
Sonstige	Jubiläum Frankfurter SportStiftung	
NETZWERK UND AUSTAUSCH		
	T_OHR (ehemaliges Qualifizierungs- und Expertenzentrum für Sehbehinderte und Blinde (QuSEB))	3
	CSR-Vollversammlung 2017/18, Gelsenkirchen	36
SONSTIGE PROJEKTE		
	StiftungsTag in Osnabrück	
	Festival 17, Köln	
	Fußballiade 2019, Landshut	
	Robert-Enke-Stiftung, Hannover	
	Skatehalle, Dresden	
	Summer School: „Soziales Unternehmertum im Nordkaukasus“	
	The Football Club Social Alliance	
	Uwe Seeler-Stiftung, Hamburg	

GREMIEN UND BOTSCHAFTER



Gremien und Botschafter der DFL Stiftung

Die Gremien der DFL Stiftung gestalten die strategische Ausrichtung der Stiftung. Sie geben Leitlinien und Schwerpunkte vor. Begleitet von Stiftungsrat und Kuratorium beschließt der Vorstand die Umsetzung von Initiativen und Projekten.



Stefan Kiefer, Vorstandsvorsitzender



Jörg Degenhart, Vorstand

VORSTAND

Der Stiftungsvorstand führt eigenverantwortlich die laufenden Geschäfte. Er wird vom Stiftungsrat berufen und verwaltet die Stiftung und ihre Mittel. Darüber hinaus zählen die Entwicklung der strategischen Ausrichtung, die Erarbeitung von Förderrichtlinien und die Erstellung und Umsetzung von Haushaltsplänen zu seinen Aufgaben.



Der Stiftungsrat der DFL Stiftung (v.l.): Christian Pfennig, Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation, Public Affairs, sowie Mitglied der Geschäftsleitung der DFL, Dr. Reinhard Rauball, Präsident des DFL e.V. und von Borussia Dortmund sowie Vorsitzender des Stiftungsrates der DFL Stiftung, Peter Peters, 1. Vizepräsident des DFL e.V., stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der DFL GmbH und Vorstand Finanzen und Organisation des FC Schalke 04, Fritz Keller, Mitglied des Aufsichtsrates der DFL GmbH und Präsident des Sport-Clubs Freiburg, Christian Seifert, DFL-Geschäftsführer und stellv. Stiftungsratsvorsitzender der DFL Stiftung.

STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat ist das höchste Stiftungsgremium. Er berät und begleitet die DFL Stiftung inhaltlich und überwacht die Tätigkeit des Stiftungsvorstandes. Für die Dauer von drei Jahren wird er vom Vorstand des DFL Deutsche Fußball Liga e.V. und der Geschäftsführung der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH, den beiden Stiftern der DFL Stiftung, berufen. Der DFL-Präsident hat qua Amt den Vorsitz des

Stiftungsrates inne. Sein Stellvertreter ist der Vorsitzende der Geschäftsführung der DFL GmbH. Der Stiftungsrat fungiert als Kontroll- und Leitorgan, das unter anderem den Stiftungsvorstand beruft und entlastet sowie die vom Vorstand erarbeiteten Förderrichtlinien genehmigt. Auch die Kontrolle der Verwendung der Stiftungsmittel fällt in seinen Aufgaben- und Kompetenzbereich.

Kuratorium

Die DFL Stiftung freut sich, bekannte Botschaferinnen und Botschafter aus Politik, Sport, Wirtschaft und Gesellschaft für ihr Kuratorium gewonnen zu haben. Die Kuratorinnen und Kuratoren beraten den Stiftungsvorstand und den Stiftungsrat in grundsätzlichen, die Stiftung betreffenden Angelegenheiten. Als Personen des öffentlichen Lebens und Meinungsbildner vertreten sie die Grundsätze, Ideen und Projekte der Stiftung in der Gesellschaft. Dabei nutzen sie ihre Netzwerke und unterstützen die Tätigkeit der DFL Stiftung durch das Einbringen ihrer Erfahrungen. Die Mitglieder des Kuratoriums werden auf Vorschlag des Vorstandes vom Stiftungsrat für die Dauer von drei Jahren berufen.



Dr. h. c. Fritz Pleitgen



Klaus-Peter Müller



Wolfgang Niedecken



Tom Bender



Heiner Brand



Eberhard Gienger



Dunja Hayali



Britta Heidemann



Marcel Reif



Dr. h. c. Gerhard Schröder



Dr. Eckart von Hirschhausen



Maria Höfl-Riesch



Werner E. Klatten



Joachim Król



Matthias Steiner



Dr. Dr. h. c. Edmund Stoiber



Peter Lohmeyer



Peter Maffay



Christoph Metzelder



Magdalena Neuner



Günter Weigl



Christian Wulff

DIE DFL STIFTUNG TRAUERT UM TOM BENDER

Mit großer Bestürzung, Trauer und Fassungslosigkeit haben wir den Tod von Tom Bender aufgenommen. Der gebürtige Düsseldorfer ist am 10. August 2018 im Alter von nur 52 Jahren verstorben. Von 2008 bis 2014 war er Vorstandsvorsitzender der DFL Stiftung (damals „Bundesliga-Stiftung“). Anschließend gehörte er dem Kuratorium an. Tom Bender hinterlässt seine Ehefrau und zwei Kinder, denen unser Mitgefühl gilt. Seinen Tod können wir auch Monate später nicht fassen. Wir denken gern an ihn zurück. Sein freundliches, humorvolles Wesen und sein beherztes Engagement für die DFL Stiftung werden uns immer in Erinnerung bleiben.

Für die DFL-Gruppe war Tom Bender seit ihrer Gründung 2001 unter anderem als DFL-Geschäftsführer, als Mitglied im Vorstand des DFL e.V. (damals „Ligaverband“) sowie als Geschäftsführer der DFL Digital Sports GmbH tätig. Zuvor arbeitete er als Sportjournalist unter anderem für den Axel Springer Verlag, für Sky und tm3. Zuletzt war Tom Bender bei der Rheinischen Post Verlagsgesellschaft mbH als Geschäftsführer tätig.

Das Kuratorium im Einsatz

Christoph Metzelder unterstützte die Ballreise „The Ball“ gegen Ausgrenzung, als diese bei „Lernort Stadion“ in Gelsenkirchen Halt machte. (April 2018, Trainingsgelände FC Schalke 04, Gelsenkirchen)



Am 12. August traf sich das Kuratorium der DFL Stiftung am Frankfurter Museumsufer zu seiner jährlichen Sitzung.

Matthias Steiner (Mitte) mit dem Vorstandsvorsitzenden Stefan Kiefer bei der Weihnachtsaktion der DFL Stiftung für chronisch kranke Kinder und Jugendliche vor dem Heimspiel des SV Sandhausen gegen Holstein Kiel. (Dezember 2017, BWT-Stadion am Hardtwald, Sandhausen)



Wolfgang Niedecken bei einem Sky-Interview zur Initiative „Strich durch Vorurteile“ im Vorfeld des Bundesliga-Spiels 1. FC Köln gegen Bayer 04 Leverkusen. Auch Marcel Reif warb als Experte in der Sport1-Sendung „Doppelpass“ für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. (März 2018, RheinEnergieSTADION, Köln)



STRICH DURCH VORURTEILE

Vor Gästen aus Politik, Sport und Gesellschaft moderierte Dunja Hayali einen Talk mit (v. l.) Dr. Reinhard Rauball, Marcel Reif und Pablo Thiam im Rahmen des Berliner Abends der DFL Stiftung. Auch Tom Bender, Eberhard Gienger, Wolfgang Niedecken und Dr. h. c. Fritz Pleitgen waren vor Ort. (März 2018, Haus der Commerzbank, Berlin)



Magdalena Neuner (l.) gab ihre beruflichen und privaten Erfahrungen an junge Athletinnen und Athleten wie Bahnradsportlerin Pauline Grabosch (r.) beim Nachwuchselite-Treffen der DFL Stiftung im Vorfeld des Supercup 2017 weiter. (August 2017, Kongresszentrum Westfalenhallen, Dortmund)



Klaus-Peter Müller (r.) mit Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann (l.) und den Gewinnern der Frankfurter Bolzplatzliga F43+, die für Fairness, Toleranz und Gewaltfreiheit steht (Oktober 2017, Commerzbank-Arena, Frankfurt am Main)

Joachim Król war gemeinsam mit DFL Stiftungspate Manuel Neuer Teil der Jury zur Vergabe des Lese-Kickers. Mit dem Preis prämiiert die LitCam das beste Fußball-Kinder- und Jugendbuch. (Juni 2018, Deutsches Fußballmuseum, Dortmund)



Paten der DFL Stiftung

Durch ihre Bekanntheit und Vorbildfunktion unterstützen angesehene Sportler die DFL Stiftung. Als Paten bringen sie ihre öffentliche Wirkung, ihre Erfahrung und ihr Netzwerk ein, um gemeinsam mit der DFL Stiftung wichtige gesellschaftliche Themen aufzugreifen.



MANUEL NEUER

Manuel Neuer ist seit 2014 Stiftungspate der DFL Stiftung. Der Weltmeister, U21-Europameister und viermalige Welttorhüter des Jahres setzt sich bereits seit 2010 mit seiner Manuel Neuer Kids Foundation für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Seine Jugend im Ruhrgebiet hat ihn geprägt: „Mitschüler baten mich um mein Pausenbrot oder konnten aus wirtschaftlichen Gründen nicht mit auf Klassenfahrt fahren.“ Für benachteiligte Kinder hat seine Stiftung ein Kinder- und Jugendhaus gebaut, das MANUS. Es steht in seinem Geburtsort Gelsenkirchen und wird von der DFL Stiftung unterstützt. Ein weiteres befindet sich in Planung. Manuel Neuer ist sich der gesellschaftlichen Verantwortung des Profifußballs bewusst: „Wir tragen eine große Verantwortung und sind geradezu verpflichtet, durch den Einsatz eigener Möglichkeiten für das Wohl Benachteiligter zu sorgen.“ Mit dem FC Bayern München und dem FC Schalke 04 gewann Manuel Neuer viele Wettbewerbe: darunter die Champions League, sechs Deutsche Meisterschaften und vier DFB-Pokalsiege. 2010 und 2014 wurde Manuel Neuer mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet.



NALDO

Ronaldo Aparecido Rodrigues ist seit 2017 Integrationspate der DFL Stiftung. Die meisten kennen ihn als „Naldo“. Der Copa-América-Gewinner und zweimalige DFB-Pokalsieger besitzt seit 2014 neben der brasilianischen auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Sein Weg gilt als Paradebeispiel für die gelungene Integration eines Profispielers. 14 Jahre lebte Naldo in Deutschland. Seine beiden Kinder sind hier geboren und feuern die deutsche Nationalmannschaft an. Auch Naldo fühlt sich in seiner Wahlheimat zu Hause: „Ich bin Deutscher“, sagt er. „Ich hoffe, durch meine eigenen Erfahrungen dazu beitragen zu können, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft Teil unserer Gesellschaft werden.“ Naldo spielte für den SV Werder Bremen und den VfL Wolfsburg. Bis Januar 2019 war der Innenverteidiger beim FC Schalke 04 aktiv. Gemeinsam mit der DFL Stiftung setzte er sich seit März 2018 im Rahmen der Initiative „Strich durch Vorurteile“ für den Zusammenhalt der Gesellschaft ein. „Das Thema ist wichtig“, sagt Naldo. „Wir müssen für eine bessere Zukunft kämpfen und immer positiv sein.“



MARKUS REHM

Seit 2015 ist Markus Rehm Inklusionspate der DFL Stiftung. Mit 14 Jahren verlor er sein rechtes Bein, als es beim Wakeboard-Training in eine Schiffsschraube geriet. Rund zehn Jahre nach dem Unfall gewann er in London Gold bei den Paralympics: 7,35 Meter konnte kein anderer Weitspringer überbieten. In Rio de Janeiro kamen 2016 zwei weitere Goldmedaillen hinzu – im Weitsprung und in der 4-mal-100-Meter-Staffel. „Trotz eines vermeintlichen Hindernisses im Leben kann man eine Menge erreichen“, lautet seine Botschaft an junge Menschen mit und ohne Behinderung. Mit 8,48 Metern hält Markus Rehm den Weltrekord im Para-Weitsprung. Er springt mit einem Bein weiter, als die meisten mit zweien. 2014 wurde er als Behindertensportler des Jahres und 2016 mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet. Markus Rehm setzt sich mit Nachdruck für eine inklusivere Gesellschaft ein. Für eine Gemeinschaft, wie er sie bei kleinen Mädchen und Jungen vorfindet: „Kinder leben Inklusion von Grund auf“, sagt er. „Sie akzeptieren einander, wie sie sind. Das sollte weitergeführt werden.“



Impressum

Impressum

HERAUSGEBER

DFL Stiftung
Eschersheimer Landstraße 14,
60322 Frankfurt am Main
T +49 69/300 65 55-0
F +49 69/300 65 55-55
E info@df-stiftung.de
W www.dfl-stiftung.de

VERANTWORTLICH

Stefan Kiefer

PROJEKTLEITUNG

Maximilian Türck

VISUAL DESIGN

Lukas Emmel, Juan Pablo Kessler, Thomas Markert

REDAKTION UND KOORDINATION

William Harrison-Zehelein,
Philip Sagioglou, Maximilian Türck

AUTOREN

Sven Goldmann, William Harrison-Zehelein,
Maximilian Türck, Prof. Dr. Michael Wolffsohn

MITARBEIT

Tarek Hegazy, Nicola Herzig, Franziska Kegler,
Clarissa Sagerer-Schlockermann, Claudia Schaa,
Maike Stähler, Alexander Strecker, Frederike Suckert,
Leonie Tabar, Natalie Thürmer

FOTOREDAKTION

DFL Stiftung

BILDNACHWEISE

FOTOS: Dominik Asbach, Rui Camilo, Katrin Denkwitz, Tim Groothuis (Witters), Simon Hofmann (Getty),
Guido Kirchner, Matthias Oertel, Jan Rasmus Voss, Sarah Rauch, Valeria Witters (Witters), Thorsten Wagner (Witters)
ILLUSTRATIONEN: Uli Knörzer
INFOGRAFIKEN: Ole Häntzschel

VERLAG

TEMPUS CORPORATE GmbH –
Ein Unternehmen des ZEIT Verlags
Alt-Moabit 94
10559 Berlin
T +49 30/59 00 48-411

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Jan Hawerkamp
Dr. Mark Schiffhauer

PROJEKTLEITUNG

Yvonne Baumgärtel

GESTALTUNG

Susanne Kluge

SCHLUSSREDAKTION

Dr. Katrin Weiden

HERSTELLUNG

Dirk Woschei

DRUCK

Mediadruckwerk Gruppe GmbH, Hamburg

Stand: 15. Januar 2019